

# Alpenblick 2018



Ökologisch. Gesund. Fair. Nachhaltig.

www.prolana.com

**PROLANA**  
Naturbettwaren



DAV-Mitgliedertage am  
4. und 5. Mai 2018  
**Doppelter Vorteil: -20%\***

30 Jahre Prolana Schlafgefühl

# Wollen Sie wirklich natürlich und gesund schlafen?



**Premium Naturlatex-Matratzen und Natur-  
Bettwaren aus dem Allgäu:**

Die echte, natürliche Alternative für gesunde und  
erholsame Nächte.

Lernen Sie jetzt das Prolana Schlafgefühl kennen!

Erleben Sie das Prolana-Gefühl  
Beratung auch mit Wunsch-Termin:  
**07529/9721-51**



Provana ist Partner des  
DAV Ravensburg

\* Mitglieder des DAV-Ravensburg erhalten ganzjährig 10% Rabatt auf alle Artikel im Prolana Manufakturladen  
in Waldburg, **an den Mitgliedertagen 4./5. Mai 2018 20%**. Nicht kombinierbar mit anderen Rabattaktionen.  
Bitte bringen Sie Ihren gültigen Mitgliedsausweis mit.

**PROLANA Manufaktur-Laden**  
Am Langholz 3  
88289 Waldburg

**Kontakt**  
Telefon: 07529/9721-51  
E-Mail: [info@provana.com](mailto:info@provana.com)

**Öffnungszeiten**  
Montag bis Freitag 10-18 Uhr  
Samstag 10-14 Uhr

## Aktuell

Editorial	2
Mitgliederentwicklung	4
Einladung zur Mitgliederversammlung	5
Ravensburger Haus	7
Ravensburger Hütte	9
Einladung zur Sektionstour	10

## Personen

Jubilare	11
Verstorbene Sektionsmitglieder	13
Bernhard Ertel im DAV-Expeditionskader	15

## Unterwegs

Reportagen, Tourenberichte	17
----------------------------	----

## Kontakt

Geschäftsstelle, Vereinszentrum, Adressen	102
---	-----

# Impressum

## Inhalt

### Klaus Häring

Bittenfelderweg 21  
 88214 Ravensburg  
 Tel. 0751-97145  
[redaktion@dav-ravensburg.de](mailto:redaktion@dav-ravensburg.de)

## Layout

BA-Ravensburg, Elke König, Klaus Häring

Markus Braig

## Liebe Vereinsmitglieder,

### Der Vorstand berichtet.

Manchmal tut ein Perspektivwechsel ganz gut: Wir nehmen 130 Jahre DAV Ravensburg zum Anlass und blicken auf die Geschichte des Vereins zurück. Erstaunlicherweise relativieren sich viele Kleinigkeiten des Alltags und man vermag mit etwas Gelassenheit die großen Linien erkennen. Dafür haben wir die Vereinsgeschichte vom Archivar der Stadt Ravensburg, Andreas Schmauder, in einer Broschüre mit objektivem Blick von außen beleuchten lassen. Denn das Archiv des DAV Ravensburg haben wir ja seit längerem - wie übrigens alle großen Vereine der Stadt Ravensburg - an die Stadt zur fachgerechten Verwahrung übergeben. Liest man diese Darstellung, so wird schnell klar, dass wir Mitglieder zu jeder Zeit das gemeinsame Erlebnis in den Bergen und die sportlich, gesellige Erfahrung in der Natur gesucht haben. Dies gleich von Anfang an sowie Geschlechter und Generationen übergreifend. Der DAV Ravensburg war aber auch immer ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Ravensburg und blieb damit auch nicht von den Verirrungen des 20. Jhdts. verschont. Dies offen auszusprechen und darzustellen, ist in der Vergangenheit nicht gelungen, was in der nun vorliegenden Publikation nachgeholt werden soll. Verändert hat sich natürlich über all die Jahre das soziale Zusammensein. In den letzten 10 Jahren sind allmählich diese ganz

bewusst geselligen Zusammenkünfte immer weniger geworden, was aber auch ein gesamtgesellschaftliches Phänomen ist. Eine erstaunliche Konstante über die Jahre ist aber, dass die Ehrenamtlichen ihre Ämter regelmäßig über Jahre bekleidet haben, was aber dem Verein sehr gut getan hat. Denn nur mit Erfahrenen lassen sich solche Großprojekte wie Kletterturm, Umbau Ravensburger Hütte, KLETTERBOX usw. stemmen.

Zurück zum hier und jetzt ist fest zu halten, dass die neue Konzeption zum Betrieb der KLETTERBOX unter Führung der Geschäftsstelle sich bewährt hat. Die pri-





vat betriebene Boulderhalle „Blöckle“ hat zu einer Entspannung der Besucherzahlen in der KLETTERBOX geführt, nicht aber zu einem dramatischen Besucherrückgang. Gleichzeitig sind wir sehr bemüht, das Angebot an neu geschraubten Routen in der KLETTERBOX hoch zu halten. Hier habe ich im vergangenen Jahr durch zahlreiche Diskussionen mit unseren Spezialisten gelernt, dass es beim Schrauben wie beim Essen oft um eine sehr subjektive Geschmacksache geht.

Den Kletterturm werden wir noch kurz vor Saisonbeginn sanieren und ihn sicherheitstechnisch auf aktuellen Stand bringen. Gleichzeitig gibt es Überlegungen, den Turm intelligent zu überdachen. Die hohe Kunst wird sein, das Ganze filigran zu gestalten, damit er einerseits auch an regnerischen Tagen genutzt werden kann, aber seinen einzigartigen Charakter als Freiluftanlage mit alpinem Touch nicht verloren geht. Über den Planungsstand werden wir in der Mitgliederversammlung berichten.

Beide unsere Hütte sind sehr gut ausgelastet und wir erwirtschaften ohne jegliche Probleme den jährlich anfallenden Instandsetzungsaufwand. Hier sind die Hüttenwarte bemüht, nicht nur das Nötigste zu machen, sondern in kleinen Schritten die Attraktivität dieser Immobilien weiter zu steigern. Solch eine Arbeit ehrenamtlich zu leisten, ist eine große Herausforderung und ich habe hier sehr großen Respekt.

Unser Kerngeschäft ist und bleibt das Tourenprogramm. Wir halten weiterhin an unserem Beschluss fest, dass für die Gemeinschaftstou-

ren keine Gebühren erhoben werden. Inhaltlich ist das Programm so vielfältig und attraktiv, dass man sich damit nicht zu verstecken braucht. Gleichzeitig darf man nie vergessen, dass die zwei Mal jährlich anstehende Aufgabe der Gestaltung und Koordination eines Programms eine echte Herausforderung ist, die viel Leidenschaft erfordert.

Unsere Jugend ist sehr sehr aktiv und ich bewundere unsere Jugendleiter für Ihr Engagement. Mit konstanter Regelmäßigkeit verlieren sie Betreuer, die zum Studium und zur Ausbildung weg von Ravensburg gehen und sie müssen immer schauen, dass Nachwuchs kommt. Durch die KLETTERBOX und die Etablierung des Kletterns als Schulsport in Ravensburg gelingt dies recht gut, es bleibt aber ein Ärgernis, dass unser Jugend nur beschränkt Zeiten für Klettergruppen bekommt, obwohl die Warteliste mit 170 Kindern/Jugendlichen überzeichnet ist. Nach langen Jahren des Diskutierens mit den Verantwortlichen bei der Stadt und den Schulen bin ich bei diesem Thema müde und kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass an dieser Stelle mit etwas gutem Willen und Dynamik mehr möglich wäre.

Nachdem unsere großen Bauprojekte nun wieder etwas weiter zurückliegen und diese erfreulicherweise finanziell weitestgehend abgewickelt sind, sind wir uns im Vorstand und Beirat einig, dass das Gelände um das Vereinszentrum weiter entwickelt werden soll. Hier bringen wir uns in die von der Stadt Ravensburg derzeit diskutierte Gesamtkonzeption für das Sportzentrum Rechenwiesen ein und wollen eine weitere Freiluftklettermöglichkeit schaffen. Auch über diese Pläne werden wir bei der Mitgliederversammlung berichten.

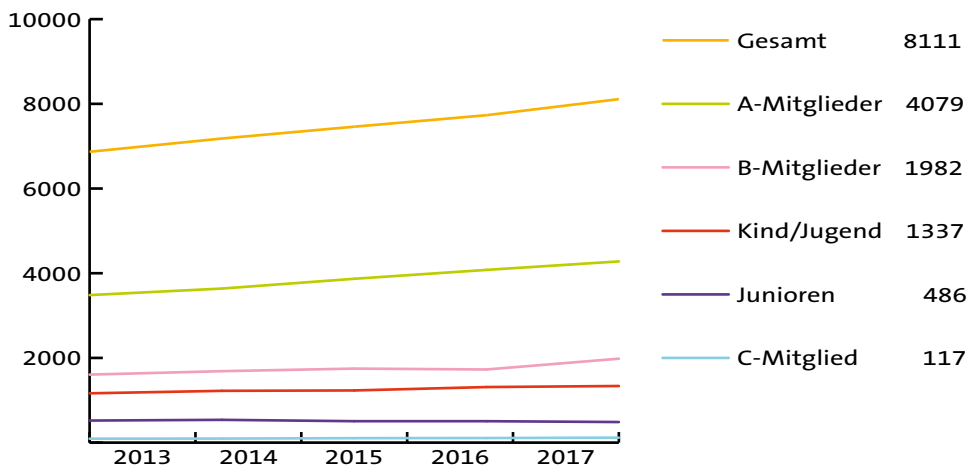
Die Geschäftsstelle haben wir behutsam personell aufgestockt, um der weiter wachsenden Mitgliederzahl gerecht werden zu können. Das Team hier leistet hervorragende Arbeit. Diese ist extrem vielfältig und herausfordernd, was man beim ersten oberflächlichen Blick „Hobby zum Beruf machen“ schnell übersehen kann.

Das 130 jährige Vereinsjubiläum wollen wir mit der Broschüre und einem Fest für alle Vereinsmitglieder am Samstag, den 07. Juli 2018 feiern. Wir werden ein

Spanferkel am Vereinszentrum grillen und es wird ein gemütliches Zusammensein geben. Das genaue Programm werden wir bei der Mitgliederversammlung und dann auch noch in der Presse und im Newsletter bekannt geben.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Ehrenamtlichen des DAV Ravensburg für all Ihr Engagement ganz herzlich bedanken. Nur so gelingt es, all diese Aufgaben zu stemmen. Erfreulich ist, dass dieses Engagement durch die enorme Nachfrage der Mitglieder und auch Neumitglieder belohnt wird. Ja es macht Spaß in einem so boomenden Verein mit zu arbeiten und zu gestalten.

## Mitgliederentwicklung



# Mitglieder- versammlung 2018

Am Donnerstag, den 19. April 2018 um 19.00 Uhr  
Im Restaurant Sennerbad, Am Sennerbad 22 - 24, 88212 Ravensburg

## Tagesordnung

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden
2. Berichte, Jahresrechnung 2017
  - 2.1. Erster Vorsitzender
  - 2.2. Schatzmeister
  - 2.3. Sportabteilungsleiter
  - 2.4. Jugendreferent
3. Diskussion
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Haushaltsvoranschlag 2018 – Vorstellung, Diskussion, Beschluss
7. Überdachung Kletterturm im Rahmen der Sanierung gem. DIN EN 12572  
– Vorstellung Planung, Diskussion, Beschluss
8. Ausblick auf die nächsten Jahre
9. Anträge, Verschiedenes

Anträge zur Mitgliederversammlung sind bis spätestens 12.04.2017 bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Markus Braig

1. Vorsitzender

# *Sitzung der Sportabteilung*

**Am Freitag, den 19. April 2018 um 18.00 Uhr  
Im Restaurant Sennerbad, Am Sennerbad 22 – 24, 88212 Ravensburg**

## **Tagesordnung**

1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Heinz Baumann und Vorstellung des Vorstandes und der Gruppenvertreter
2. Allgemeine Infos zur Sportabteilung (Geschäftsordnung, Verbandszugehörigkeit WLSB, Zuschüsse, Kursgebühren)
3. Beschluss neue Geschäftsordnung gemäß Vereinbarung mit dem WLSB
4. Bericht der Gruppenvertreter
5. Diskussion
6. Verschiedenes

Heinz Baumann

1. Vorsitzender der Sportabteilung

## ***Datenschutz***

Wir möchten Sie an dieser Stelle über die neue Datenschutzerklärung informieren. Wesentliche Änderung ist, dass die allgemeine Datenschutzerklärung um zwei weitere Einwilligungen zur Nutzung der E-Mail Adresse und zur Nutzung der Telefonnummer durch Sektion und Bundesverband erweitert wurde. Wenn Sie nicht innerhalb von drei Wochen der Nutzung Ihrer Daten widersprechen, dürfen Ihre E-Mail Adresse bzw. Telefonnummer verwendet werden.

Unter

[www.dav-ravensburg.de/mitgliedschaft/aufnahmeantrag-und-informationen.html](http://www.dav-ravensburg.de/mitgliedschaft/aufnahmeantrag-und-informationen.html)  
können sie die Datenschutzerklärung herunterladen





Fotos von Johannes Wilske

## *Unser Ravensburger Haus in Steibis*

**Dort ist es zu jeder Jahreszeit wunderschön!**





Johannes Wilske ist 29 Jahre alt, studiert Grundschullehramt und ist Landschaftsfotograf aus Ravensburg: Er hat uns angeboten das Ravensburger Haus im Laufe einer Woche zu fotografieren und uns die Bilder zur Verfügung zu stellen.

Sein Eindruck: „Am liebsten fotografiere ich Berge und in den Bergen, da sie auf mich eine große Mystik und Faszination ausüben.“

Den meisten Spaß hatte ich beim Fotografieren des Ravensburger Hauses, als wir uns im tiefsten Winter mit Schneeschuhen den Weg zum Haus bahnten. Es war außer uns niemand da und als ich dann nachts nochmal zum Fotografieren vor die Tür ging und das Ravensburger Haus nur vom Mond beschienen da stand, man außer dem Knacken des Schnees unter den Stiefeln nichts hörte, das war eine ganz besondere Atmosphäre.“





RAVENS  
BURGER  
HÜTTE

Wir brauchen  
dich! Ehrenamt im  
Alpenverein

Danke

AN ALLE HELFERINNEN UND HELFER  
FÜR DIE SO WERTVOLLE  
UNTERSTÜTZUNG RUND UM DIE  
RAVENSBURGER HÜTTE



Jugendreferat  
Verena Tremmel & Benedikt Kolb

## Einladung zur Sektionstour im Mai

**Eine Freizeit für die ganze Sektion. Jeder darf mitkommen. Egal welchen Alters.**

Datum: 10.5. bis 13.5.2018  
Unterkunft: Zeltplatz  
Kosten: ca. 70€ pro Person (drei Übernachtungen + Verpflegung inkl. Lunchpaket)  
Vorbereitung: 3.5.2017 18:30 Uhr  
Anmeldung: 4.2.2017 18:00 Uhr bis 2.5.2017 19:00 Uhr

Gemeinsam werden wir unser Lager auf einem Zeltplatz im Allgäu aufschlagen.

Das Programm tagsüber wird von den Teilnehmern gemeinsam gestaltet und kann von Klettern über Klettersteig, Wandern, Paddeln bis hin zum Mountainbiken gehen. Ihr könnt eure Ideen freien Lauf lassen. Abends trifft man sich dann wieder auf dem Zeltplatz zum gemeinsamen Essen und gemütlich am Lagerfeuer singen und den Tag ausklingen

lassen.

Das Tagesprogramm wird eigenverantwortlich durchgeführt.

Ebenso ist jeder Teilnehmer für die An- und Abreise selbstverantwortlich.

(Für die Jugend gibt es eine gesonderte Ausschreibung und Anmeldung.)

Wir stellen die Küche und verpflegen euch mit frisch gekochten und leckeren Gerichten. Selbstverständlich darf aber auch in unserer Lagerküche mitgekocht werden.

Wir freuen uns auf eure zahlreiche Teilnahme



# Wir gratulieren unseren Jubilaren 2017

Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden geehrt:

## 60 Jahre

Klara Brielmeier	Werner Knoll
Gabriele Eder	Günter Pönisch
Heinrich Gierer	Hartmut Schingen
Hans-Juergen Gruenefeld	Dr. Ulf Schneider
Prof. Dr. Gerhard Hohloch	Peter Schneider
Charlotte Hummel	Heidi Timme
Albert Jung	Robert Unger

## 50 Jahre

Christian Fuchs	Wolfgang Krönert
Josef Haag	Ulrich Kugel
Theodor Heimer	Kurt Lachenmayer
Max Hobe	Dieter Schmidt
Gabriele Koppmann	Alban Steinell
Marlene Krönert	Albert Strobel

## 40 Jahre

Herbert Arnold	Volker Knecht
Monika Baumeister	Johann Koeberle
Guenther Belt	Harald Kordes
Reinhard Bischoff	Alfons Leuthe
Marie-Luise Brack	Klaus Messmann
Markus Braig	Hans Michel
Alfred Brueckner	Monika Mittag
Werner Burger	Anneliese Müller
Peter Dressler	Ludwig Nachbaur
Annemarie Erb	Dirk Peters
Michael Erb	Dr. med. Bjoern Peters
Klaus-Dieter Flockerzie	Elisabeth Pfisterer
Jörn Frick	Meinhard Pfisterer
Thomas Helmrich	Josef Rist
Christofer Kilgus	Albrecht Schmidt
Klaus Klumpp	Karl Peter Schmitz
Veronika Klumpp	Dr. Reinhard Schoch

## 40 Jahre (Fortsetzung)

August Schuler  
Heinrich Spieler  
Thomas Sproll  
Peter Thurn

Manfred Völker  
Rosi Wünsch  
Rudolf Wünsch

## 25 Jahre

Luisa Assfalg  
Hans-Heinrich Baumann  
Johannes Baumann  
Max-Otto Baumann  
Rose Baumann  
Sonja Bednar  
Michael Bolesch  
Yannick Bolesch  
Timo Bressmer  
Thilo Buchmann  
Thomas Doderer  
Sabine Eber  
Achim Feucht  
Gerhard Frank  
Roswitha Frank  
Werner Grieb  
Max Hack  
Bernd Hägele  
Karl Honnen  
Sabine Hörl  
Peter Kiefer  
Dr. Bernhard Komprecht  
Dr. Elke König  
Larissa Kracke  
Christine Krasser  
Juergen Kubin  
Juergen Malcher  
Johanna-Laura Mayer  
Dr. Marianne Mayer

Dr. Wilfried-Josef Mayer  
Christel Melzer  
Silvia Mendler  
Wolfram Mendler  
Juergen Merz  
Herbert Mohring-  
Landsberger  
Hans-Peter Müller  
Manfred Müller  
Monika Müller  
Harald Nachtnebel  
Mathias Neusch  
Otto Reger  
Hermann Riedle  
Bruno Rieger  
Benno Schausbreitner  
Wilma Schausbreitner  
Alexander Schlenzig  
Thomas Schlenzig  
Hannes Schurer  
Dagmar Sperlich  
Reinhard Sperling  
Silvia Sofia Tsogas  
Antonie Uhl  
Dr. Christoph Vo  
Dieter-Josef Walter  
Erika Wannemacher  
Joachim Zülke

# Verstorbene Sektionsmitglieder 2017



<b>Name</b>	<b>geboren</b>	<b>verstorben</b>	<b>Mitglied seit</b>
Heisele, Wilhelm	06.06.1935	13.09.2016	1958
Vollmer, Klemens	28.03.1964	06.01.2017	1973
Metzler, Josef	12.01.1936	24.01.2017	1987
Fleck, Wilhelm Josef	13.10.1941	30.01.2017	1971
Schulze, Peter	18.10.1937	26.02.2017	1964
Krug, Berta	25.10.1919	01.03.2017	1968
Schmalz, Thomas	05.05.1977	15.06.2017	2017
Oppold, Werner	25.12.1953	16.06.2017	1970
Strodel, Maria	18.10.1971	28.06.2017	2011
Bocksch, Uwe	14.11.1937	05.08.2017	1970
Dannhofer, Otto	02.03.1939	07.08.2017	1956
Wetzel, Hans	14.12.1939	17.08.2017	2015
Schäfer, Martin	26.02.1936	28.08.2017	1962
Kärcher, Kurt	14.02.1938	06.10.2017	1983
Hund, Ruth	27.04.1933	17.11.2017	1961
Regele, Fritz	02.03.1925	09.12.2017	1964



**Zwenger**  
SEIT ÜBER 110 JAHREN



Zuhause in Ravensburg & Friedrichshafen.  
**Gemacht für die Berge!**





*Miriam Arnegger*  
Fotos von Bernhard Ertel

## *Bernhard Ertel das zweite Jahr im DAV-Expeditionskader*

### **Spannende Berg- und Klettererlebnisse auch in 2017**

Bernhard Ertel – Berni – gehört seit Juli 2016 zum Expeditionskader der Männer des DAVs und vertritt hier die Sektion Ravensburg. Im letzten Alpenblick berichteten wir bereits über ihn und das DAV Förderprogramm, das insgesamt zweieinhalb Jahre dauert. In dem Kader werden begabte und begeisterte Nachwuchsalpinisten im Alter von 17 bis 24 Jahren in allen Bereichen des Bergsports gefördert.

Das vergangene Jahr 2017 war wieder ein sehr intensives Jahr. Mit dem Kader standen vier sehr abwechslungsreiche und intensive Camps auf dem Programm. Begonnen hat es mit einem 3-tägigen Lawinen-

camp, das im Januar in Garmisch stattfand. Dem Team wurden die Grundlagen der Lawinenkunde sowie ein richtiges Einschätzen von Gefahrensituationen beigebracht.

Im Februar flogen Berni und die anderen vier Jungs schließlich für zehn Tage nach Schottland, um dort die Kenntnisse im Eis- und Mixed-Klettern zu vertiefen. Trotz widriger und zu warmen Bedingungen für Eisklettern, war es doch möglich einige Touren wie zum Beispiel die Ventriloquist (VII, 7) oder die Ventricle (VII, 8) zu begehen.

Das dritte Trainings-Camp stand unter dem Stern der Rissklettere und dem Klettern im Sandstein. In drei Tagen erlernten das Team zuerst im Steinbruch in Heubach bei Darmstadt die dazugehörigen Techniken. Danach ging es Richtung Dresden ins Elbsandsteingebirge, um sich dort mit der speziellen



Sicherungstechnik und Klettern an weichem Stein vertraut zu machen. An dem Fels „Höllenhundspitze“ kletterte Berni unter anderem die Herrenpartie (sächsische Bewertung VIIIb, 7).

Beim vierten und letzten Camp war Bigwall-Klettern angesagt und die Gruppe fuhr ins Val de Mello nach Italien, um in die Welt des technischen Kletterns eingeführt zu werden. Beim Bigwall-Klettern werden große und steile Wände bestiegen, was innerhalb eines Tages nicht

möglich ist und so muss unterwegs in der Wand biwakiert werden. Wie man mit dem vielen Material umgeht, erlernten die Jungs vor Ort. Aufgrund des Wetters waren auch in diesem Camp die Möglichkeiten eingeschränkt, aber an der „Sette Aprile“ (6c und A2/R3/II) konnte das Erlernte dann doch noch in die Praxis umgesetzt werden.

Dank der Camps wird Berni sehr professionell und bestens auf die Abschluss-Expedition vorbereitet – quasi das „Finale“ des Kaders. Diese Expedition wird von den sechs Teilnehmern eigenständig geplant und durchgeführt. Das Ziel steht inzwischen fest: „Es geht im Herbst 2018 nach Indien an den Shivling, ein wunderschöner, mit 6543 m hoher Berg im Garhwal-Himalay“, freut sich Berni.

Für diese Tour müssen alle Teilnehmer absolut fit sein, die Camps allein reichen als Training nicht aus. So war Berni in 2017 sehr viel privat unterwegs und konnte selbst viele tolle Ziele verwirklichen. So fing das Jahr gut an mit der „Krönung“ (Wi6+), einem sehr imposanten Wasserfall im Zillertal. Weiter konnte er die „Alpenliebe (9, 25 Seillängen) an der westlichen Zinne in den Dolomiten bezwingen oder eine Erstbegehung am Heiligkreuzkofel – ebenso Dolomiten – verbuchen. Auf die Frage, was in 2017 das Highlight war, antwortet Berni: „2017 war wirklich ein Jahr in dem viel passiert ist. Ich tu mir schwer, da ein klares Highlight auszusuchen. Ich komme immer wieder zu dem Schluss, dass es überall auf der Welt superschöne Berge und besten Fels zum Klettern gibt!“

2018 wird ein sehr spannendes Jahr für Berni. Zum Einen schreibt er seine Bachelorarbeit in Physik und beendet damit sein Studium. Und zum Anderen startet im Herbst die Abschluss-Expedition nach Indien. „Ich weiß mehr denn je, wie wichtig mir das Klettern und Bergsteigen geworden ist und hoffe auf ein Jahr mit tollen Erfahrungen und der ein oder anderen tollen Tour! Ich bin viel am Nachdenken was danach kommt, aber im Endeffekt werde ich das einfach auf mich zukommen lassen“, so Berni

Wir wünschen Berni auch in diesem Jahr viel Erfolg und berichten im nächsten Jahr sicher über die Expedition auf den Shivling.



Alexander Speidel

## Der Nikolaus kommt in unser Haus

### Nikolausfreizeit der Familiengruppe am 06. Dezember 2016

Zur traditionellen Nikolaushütte am Wochenende nach dem 6. Dezember trafen sich wieder zahlreiche Familien zum vorweihnachtlichen Beisammensein.

Am Freitagabend schafften es alle sieben Familien pünktlich zum ersten Kennenlernen.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde konnte das Ravensburger Haus erkundet werden, denn einige waren das erste Mal dabei.

Große Begeisterung löste die Entdeckung der hütteneigenen Turnhalle aus.

Die Zimmer waren schnell verteilt und jede Familie kam in den Genuss eines eigenen Zimmers.

Bei Maultaschen mit Salat hörte man bald nur noch zufriedenes Schmatzen. Im Anschluß bekamen die Kinder von eins bis neun Jahren dem Alter entsprechende Gutenachtgeschichten vorgelesen und danach hieß es Schlafenszeit, jeder wollte doch für den nächsten Tag ausgeruht sein!

In deutlich ruhigerer Runde führte Raphael die Erwachsenen in die Welt von Dusterwald und den Werwölfen ein. Es galt die beiden Werwölfe der Gruppe durch geschicktes Fragen und Kombinieren zu entlarven. Die letzten Eltern verließen nach Mitternacht den Gemeinschaftsraum und waren am nächsten Morgen nicht ganz so ausgeruht.

Nach einem ausgiebigen Frühstück wurden von den Kindern die Bastelbögen entdeckt und in der Küche galt es sechs Kilogramm Mehl zu einem Hefeteig zu verarbeiten – Muskelkraft war gefragt.



Aus dem gelungenen Hefeteig wurden viele Nikoläuse geformt, Zöpfe geflochten und auch sonst allerlei fantasievolle Leckereien gebacken. Die doch zahlreichen Kunstwerke brauchten ihre Zeit zum Backen, währenddessen ging es auf eine Wanderung rund um das Ravensburger Haus.

Die Begeisterung hielt sich bei manch jungem Teilnehmer anfänglich noch in Grenzen, doch bei strahlendem Sonnenschein und interessanten Entdeckungen hatte dann doch jeder seinen Spaß. Aufgetankt mit frischer Luft traf man sich zu leckeren Hefenikoläusen, Tee und Kaffee wieder. Danach wurde mit Blockflöte und Minikeyboard fleißig für den Nikolaus geübt, man wollte ihn doch gebührend empfangen.

Aus nebligen Gefilden kam dann endlich der lang ersehnte Nikolaus mit seinem stillen Knecht Ruprecht.

In seinem goldenen Buch hatte er über jedes Kind so manches gesammelt, viel Lob, aber auch ein wenig Tadel.

Nach dem Nikolausbesuch hatten alle Hunger auf etwas Herzhaftes. Spaghetti Bolognese fanden alle super.

Der Tag hatte früh begonnen und so freuten sich die Kinder auf ihr gemütliches Zimmer.

Ruhe kehrte ein. Die Erwachsenen verfeinerten ihr Gespür bei der Werwolfsuche!

Am nächsten Morgen traf man sich erholt wieder zum Frühstück. Danach wurde noch fleißig gebastelt, die Hütte erstrahlte in weihnachtlicher Dekoration. In der Turnhalle wurde Fußball gespielt, geklettert, im Garten wurde ein Baumhaus wiederentdeckt.



Dann hieß es auch schon Zimmer aufräumen und Hütte putzen.

Draußen wurde noch einmal gemeinsam gegessen, Wettergott Thor öffnete seine Pforten, es fing an zu regnen. Schnell wurde noch alles aufgeräumt und bei einer kleinen Abschlussrunde kam ein durchweg positives Feedback.

Vielen Dank an die tolle Organisation von Christoph und Raphael!



*Bernhard Bott  
Fotos von Sabine Brandl  
und Heinz Baumann*

## *Der wack're Schwabe forcht sich nit ...*

### **Weihnachts- und Silvesterskitourenwoche 2016 in Süd- und Osttirol**

Schon bei der Vorbesprechung lag wenig Schnee und so stimmte uns Heinz auf das lang ersehnte Genuahtief mit viel Schnee – alternativ auf die tollen anderen Möglichkeiten ein. Denn die Quartiere waren gebucht und nur zahlen und nicht essen, da kennt ihr die Schwaben schlecht.

Also reisten wir vorsorglich mit Schlittschuhen für den zugefrorenen Durnholzer See, Wander- und Klettersteigausrüstung sowie Seil und Puschen für die Kletterhalle an. (Auf die Badehose für die abendliche Sauna hatten wir schon aus Platzgründen verzichtet, waren aber dann doch überrascht, als andere Gäste in voller Montur saunierten und auch noch ein Fotoshooting veranstalteten.)



Wer jetzt vermutet, wir hätten uns in das fast schnee-lose Schicksal gefügt, der irrt gewaltig. Heinz, ausgestattet mit permanentem Internet-Wetter- und Schneebericht, GPS und natürlich seiner überragenden Schneenase, überraschte uns schon auf der Anfahrt, als er in Stuben am Arlberg anhalten ließ und uns im Schein der Stirnlampe auf die Maroiköpfe lotste. Als sich mit zunehmender Höhe die Wolken lichteten, die Sonne und zur Abfahrt ein überraschend guter Schnee zum Vorschein kamen, waren alle zufrieden und setz-



ten über das Penser-Joch (2200m und normalerweise im Winter gesperrt!) die Fahrt ins Sarntal fort. Ein Schneenasenstopp auf der Passhöhe verhiß hauptsächlich Felsen und Steine, die sogar Spuren von Schnee enthielten. Das konnte Heinz nicht verdrießen – er erzählte von eingewehten Rinnen und Mulden mit Abfahrtsgenuss pur und vielfältigen Tourenmöglichkeiten ... In Reinswald – kurz vor unserem Ziel – entdeckte er eine solche Rinne, nämlich eine breite Schneespur vom Gipfel bis ins Tal (wie kunstvoll!). Tags darauf wanderten wir vom grünen Durnholz dem Schnee entgegen und wegen des zunehmenden Sturms nur fast bis zur hohen Scheibe ... Ulrich war davon nicht ausgelastet und so zog es ihn anschließend mit Heinz und Martin zu der beschriebenen Schneespur.



Da die Bahn wegen des Sturms den Betrieb eingestellt hatte, durften sie die Skier hochtragen und konnten dann die Abfahrt ganz allein genießen. Wir anderen saunierten derweil ausgiebig; dabei las ich in einem Roman über Kaiser Barbarossa und begann, mich an ein fast vergessenes Gedicht von Ludwig Uhland – genannt „Die Schwäbische Kunde“ oder „Der wack're Schwabe forcht sich nit, ging seines Weges Schritt vor Schritt ...“ – zu erinnern. Der Vers

mit „Viel Steine gab's ...“ und gewisse Parallelen beim Schneesuchen bei den folgenden Touren ließen mich sinnieren:

Als der wack're Heinz gar lobesam zum Touren in die Berge kam, da muß't'er mit dem tapf'ren Heer (das sind wir!) durch zwei Gebirge fast schneeleer und mancher alte Tourenmann hat seine Ski oft abgetan (und getragen!) Beim Trinken litt er keine Not, tagsüber Steine doch abends gut Brot (bestes Essen) und mancher bied're Tourenmann war dem Glühwein zuvor sehr zugetan. Zwischengedicht frei nach Schiller: „Was willst Du mit den Skiern, sprich?“ Fragt wegen der Steine ihn Dieterich. „Ich suche nicht nur Euer Heil, Skifahren im Pulver ist supergeil!“ So haben wir nicht nur das Schareck neben der Piste erklimmen, sogar zwei von uns sind am Sonnblick bis zum Gipfel gekommen.

Fazit von Heinz:

Super Wetter, bestes Essen – halt wenig Schnee, all' Tag was g'macht – 's war trotzdem schee!

Fazit von uns:

Dank Schneenase Heinz und 'ner Gruppe, die alles mitmacht,

finden wir immer Schnee – das wär' doch gelacht.

Ganz herzlichen Dank an die Tourenleiter!

Schafft endlich Schnee her und macht so weiter!

PS: Auf der Heimfahrt hatten wir dann bis zu 40 cm Neuschnee, wie schee!?!?





Alexander Walker

## Silvester in Steibis

### Familienfreizeit auf dem Ravensburger Haus an Silvester 2016

Wenn man für die Familienfreizeit rund um Silvester auf das Ravensburger Haus geht, dann packt man Sachen wie Schneehosen, Ski-jacken, Skisocken, Skistiefel, lange Unterhosen, Skihelm, Skistöcke, Skier und nen Bob ins Auto und das alles in mehrfacher Ausfertigung. Es ist ja schließlich die Familie an Bord. Packt man dazu noch die anderen dringlichen Dinge, wie Spiele, Elektronik, Essen und die üblichen drei Taschen Kleidung dazu, dann muss man schon genauer hinschauen, wo man im Auto noch nen Sitzplatz findet.

Nicht so in diesem Jahr. Das Wetter machte uns einen Strich durch die

Rechnung. So hatten wir alle genügend Platz im Auto, man muss ja immer was Positives aus der Situation ziehen. Die Hütte dagegen war wieder sehr gut besucht und somit ziemlich voll. Da brauchte man gute Nerven und ein unempfindliches Gehör. Bringt man diese Voraussetzungen mit, dann ist sie wie jedes Jahr ein großer Erfolg.

Auch in diesem Jahr hatten wir wieder einige Highlights, die diese Hütte so einzigartig macht. Angefangen von fünf Tagen blauem Himmel, ner super Wanderung mit anschließender Rollercoasterabfahrt, langen Nächten und etwas längeren Morgen, da uns keine Liftöffnungszeiten stressten. Wir hatten lustige Binokelrunden, in denen die Männer versuchten mit Yvones Können zu konkurrieren, zwei Kindergeburtstage, es gab Freilichtschlittschuhlaufen in Oberstaufen und am selben Abend ne Megaparty mit DJ Tim, die mit Heißluftballonglühn und einem bombastischen Feuerwerk ge-



krönt wurde. Auf dem Weg dorthin lernten die Männer Herthas Kneipe kennen, in der man das Bier noch für einen Euro fünfzig an den Tisch getragen bekommt. Während die Väter mit ihren Kinder kletterten, wanderten die Frauen und während die Frauen mit den Kinder badeten, wanderten die Männer. Alles lief irgendwie Hand in Hand, das war super.

Besonders lobenswert waren die Brotbackkünste von Susanne, das Händchen für leckeren Nachtisch von Elke, die wie jedes Jahr vorzügliche Feuerzangenbowle von Carmen, die abendlichen langen und lustigen Männerrunden rund um Wolle, die chaotisch, laute aber auch einzigartige Hüttenrallye der Matts, Rübners Lauffeuerbau, das am Silvesterabend



alle staunen ließ, unser Spielleiter Raphael, der wirklich jede Karte vom großen Werwolfspiel kennt und somit ziemlich viel Komik in die Runden brachte, die Bastelstunde mit scharfem Werkzeug und Leder mit Yvonne von der Matt, Daniels Feuerwerk am Silvesterabend, das so gar nicht aufzuhören schien, sowie die amüsanten Werwolfkunden der Kinder, die gar nicht genug davon kriegen konnten.

Als letztes möchte ich noch herausheben wie in den letzten Jahren die Kinder zusammengefunden haben. Immerhin sind es fast 20 mit all ihren Eigenheiten. Das jährliche Treffen hat sie zu einer Einheit zusammengeschweißt, in der der Zusammenhalt nicht besser sein könnte. Schön war, dass die „alten Hasen“ auch neu dazugekommene Kinder aufgenommen haben und sie in ihre Spiele und Verstecke einweihten. Das war toll zu beobachten.

So, das war unsere Hüttenfreizeit in aller Kürze und wem haben wir diese zu verdanken? Natürlich unserem Orgateam mit Carmen, Elke und Yvonne. Ein großes Lob und Dankeschön und wie im jedem Jahr sagten alle am Ende: „Schee war´s.“





*Theo Krumm (11 Jahre)  
Fotos von Fam. Krumm*

## *Drei-Königs- Familienfreizeit in Steibis*

### **Skifreizeit auf dem Ravensburger Haus im Januar 2017**

Am Montag, den 2. Januar 2017, sind 44 Personen (davon 23 Kinder) mal wieder nach Steibis gereist, um auf das Ravensburger Haus zu gehen. Sie waren allesamt glücklich dabei zu sein, denn die Anmeldeleiste ist wie immer in wenigen Sekunden rappellvoll gewesen. Kurz nach der Ankunft begann dann zum Glück der lang ersehnte Schnee zu fallen. Mittwochs konnten wir dann endlich Skifahren und obwohl leider nur wenige Lifte offen hatten, erlebten wir einen schönen Skitag.



Am Donnerstag gab es jede Menge wunderschöne Tiefschneerouten abseits der Piste zu entdecken und am Drei-Königs-Tag wurden wir mit traumhaftem Wetter und Bomben-Schnee belohnt.

Neben dem Skifahren fuhren wir mit Schlitten über Schanzen, bauten gigantische Iglus, spielten Tischtennis und hatten viel Spaß zusammen. „Unsere Hütte“ ist ein Selbstversorgerhaus, das bedeutet, wir müssen kochen, putzen und haben Küchendienst. Das Essen am Abend ist das „Highlight“, auf das sich alle freuen.

Ganz wichtig auf unserer Familienhütte ist der „Bunte Abend“. Hier werden viele lustige Programmpunkte vorgetragen, wie zum Beispiel, ein Pantomime-Wettbewerb, eine Quizshow, eine Tanz- und Turnshow, Sketche und das traditionelle „Tischklettern“. Hier muss jeder, der es sich zutraut, unter dem Tisch durchklettern von der einen Seite zur anderen.

Wie jedes Jahr ist die „Drei-Königs-Hütte“ ein tolles Erlebnis für Groß und Klein und wir freuen uns schon auf das nächste Jahr in Steibis!



*Michael Weber, Heinz Baumann  
Fotos von Daniel u. Alexander Pfister*

## Entscheidungs- training Lawinen

### Entscheidungsstraining Lawinen vom 19. - 22. Januar 2017 in Kaisers

Unter der Leitung von Heinz Baumann und Pascal Dittus begannen vier (von acht) Teilnehmer am Donnerstagmorgen ihre Reise von Ravensburg nach Kaisers im Lechtal. Die zweite Gruppe folgte am Donnerstagabend.

Ziel dieses Kurses war die Verbesserung der lawinenkundigen Entscheidungskompetenz auf Skitouren. Wir haben sehr anschaulich und kurzweilig gelernt die lokale Lawinensituation einzuschätzen, Routen, Spurwahl und Checkpoints festzulegen sowie über Entlastungsabstände, Stop-or-Go oder Hangumgehungen zu entscheiden. Die tägliche Kombination von Theorie (vor

und während der Touren) sowie die Praxis trugen dazu bei, dass wir uns sicherer im alpinen Gelände auf Skitouren bewegen können.

Der tägliche Ausgangspunkt war ein 1530 m hoch gelegenes, nagelneues Selbstversorgerchalet (Ferienhaus durften wir nicht sagen!) mit eigener Sauna und Panoramafenster oberhalb des DAV-Edelweißhauses in Kaisers.

Nach der Ankunft und Orientierung führte unsere erste Skitour am späteren Vormittag auf den Hänlekopf. Der Hänlekopf ist ein 2210m hoher Grasberg dessen Gipfel 2 km nordwestlich vom Ortszentrum von Kaisers entfernt liegt. Bei strahlendem Sonnenschein ging es los. Eine wesentliche Altschneedecke war nahezu nicht vorhanden. Durch die Niederschläge der Tage zuvor gab es ausreichend Neuschnee. Somit konnten wir direkt von unserer Unterkunft aus über ein mit einem

kleinen Waldstück unterbrochenen Hang hinauf zum 2210m hohen Hänlekopf aufsteigen. Am Gipfel trafen wir zwei Einheimische, die diese Tour ebenfalls zum ersten Mal in dieser Saison aufgrund des Neuschnees begehen konnten. Obwohl der Gipfel mit seinen 2210m zu den niedrigsten Bergen in der Umgebung gehört, bot er uns einen großartigen Rundumblick auf die herrliche Berglandschaft und die umliegenden Gipfel.



Die Abfahrt vom Hänlekopf war Herausforderung und Erlebnis zugleich. Zum einen konnten wir den herrlichen Pulverschnee mit unseren Breitlatten sehr genießen, zum anderen stellte sich heraus, dass offenbar nicht alle neuen Pinbindungen am Markt mit allen Tourenstiefeln kompatibel sind. Zum Verdruss einer Teilnehmerin löste sich bei der Abfahrt die Fersenfixation ihres neuen Skis fortlaufend. Anfängliche Verdächtigungen auf Selbstverschulden zerschlugen sich nach mehrfachen erfolglosen Einstellungsversuchen und näherer Begutachtung des Ma-

terials, an welchem eindeutig wegen der abgeschlagenen Kanten zu erkennen war, dass die Fersenfixation nicht exakt in die Inserts am Schuh passte. Nach der Abfahrt im ansatzweisen Telemarkstil war schnell für ein paar Ersatzskier gesorgt, sodass die Teilnehmerin den Kurs fortsetzen konnte.

Nach dem gemeinsamen Abendessen mit der mittlerweile vollständigen Skitourengruppe begannen wir die Tour des Folgetages zu analysieren und planen. Zur Aufgabe gehörte auch, dass jeweils eine Person eine Teilstrecke verantwortlich führen sollte.

20.01.2017: Ziel war heute die „Rotschrofenspitze“ (2504m). Die erste Herausforderung war, im unteren Teil durch die richtige Waldlichtung die Route zu finden. Die lawinentechnische Schlüsselstelle der Tour befand sich oberhalb der Waldgrenze in einem Nordwesthang. Nach diversen Schneeprofiltests und Ermittlung von Umgehungsvarianten gab das eingeteilte Führungsteam grünes Licht, was sich dann bei der Begehung als richtig herausstellte. Der Gipfelanstieg erschien uns ohne Steigeisen und Pickel als zu riskant (sah bei der Planung auf der Karte anders aus), sodass wir das Skidepot als Gipfel definierten. Die Abfahrt im unverspurten Powder war vom Feinsten, inklusive der steilen Pulverschneehänge, die ultimativ in einem Tobel mit Felsabbruch endeten. Nach einer kurzen Ausquerpassage und einer finalen steilen Waldschneise, kamen wir wieder glücklich grinsend auf der Hütte an.

21.01.2017: Auch wenn wir bei der Planung freie Hand hatten, so wollte Heinz zumindest nicht ALLES dem Zufall überlassen. So gab er uns bereits am Vorabend das Ziel „Gsteinsjoch“ (2440m) vor. Letztlich waren wir ihm nicht böse, denn er wollte bei unserem Eifer vermutlich nur eines vermeiden: Zu wenig Powder und Spaß. Daniel, Alex und Michael brüteten also den Abend über, ausgestattet mit reichlich Kartenmaterial, in welchem aufgrund der Hausaufgaben natürlich die kritischen Bereiche markiert wurden, dem Alpenvereins-Plananzeiger, der DAV SnowCard und dem aktuellen Lawinenlagebericht die Tour aus. Für den heutigen Tag kamen wir laut Planung auf min. 1300 Hm, 6 km Strecke und eine Gehzeit von ca. 6h (inkl. Pausen und Reserve).



Pünktlich starteten wir von der Hütte aus und peilten das Almajurtal an. Hierzu gab es zum Warm werden eine kleine Abfahrt, bei der wir aber darauf achten mussten, dass wir die Überquerung des Kaiserbachs per Brücke optimal anfahren. In der Senke legten wir dann die Felle an und liefen entlang des Almajurtal bis zum geplanten Einstieg in den ersten Hang. Da unser Ziel noch unverspurt war, wir aber laut Karte einem Weg folgen mussten, orientierten wir uns anhand der Wegformationen im Gelände. Daran anschließend suchten wir einen ökonomischen Aufstieg durch eine Lichtung mit teilweise über 30° Neigung. Ab 1700 Hm nahm die Steigung nochmals stark zu, weshalb wir uns dann aufgrund von Tierspuren durch eine weitläufigere, aber wesentlich flachere und lawinenunkritischere Route leiten ließen. Der Lawinenlagebericht beurteilte die Lage für einen Süd-Ost ausgerichteten Hang weniger kritisch, jedoch ist ab einer Hangneigung von über 35° immer Vorsicht geboten. Angekommen an der Mahdbergalpe, ein weiterer Checkpoint in unserer Planung, konnten wir das Gelände bis 2000 Hm einsehen. Vor uns lag nun die Schlüsselstelle unserer Tour. Deshalb verschafften wir uns von dem sicheren Plateau aus einen Überblick und verglichen das Gelände mit der Karte. Ein eingezeichneter Wanderweg, der durch das Felsmassiv gesprengt wurde, verhalf uns die notwendige Entscheidung zu treffen. Unter den folgenden Blicken einer Berggams ging es dann auf der ausgeprägten Rampe des Wanderwegs auf bis zu 2000 Hm hinauf. Ab hier mussten dann die Konditionsstarken das

Spuren übernehmen und die Gruppe zum Zielanstieg antreiben. Auf 2380 Hm durchgrub Heinz eine Wechte, die beim Abgang eine vorgelagerte Mulde aufgefangen hätte. Der Durchschlupf ermöglichte uns letztlich den finalen Aufstieg auf 2440 Hm. Oben angekommen gab es für alle zur Belohnung eine grandiose Aussicht, wolkenloser Himmel, Sonne pur, Gipfelschnaps und einen unverspurten, ideal geneigten Hang.



Die Abfahrt und Rückkehr forderten nochmal alle verfügbaren Kraftreserven und ohne das Zugpferd Heinz würden wir wohl immer noch im Tal sitzen. Im Vergleich zur Planung sind wir dann zwar leicht verspätet, aber alle glücklich und zufrieden an der Hütte angekommen und konnten die Tour bei Kaffee und Kuchen Revue passieren lassen.

22.01.2017: Am Vortag achteten wir während des Aufstiegs bereits auf andere potenzielle Ziele für den nächsten Tag, die noch unverspurte Hänge vorwies. Mittels Teleobjektiv und Kamera wurden mögliche Aufstiegsvarianten dokumentiert. Die Guflespitze (2577m) war schnell als nächstes Ziel fixiert. Die Aufnahmen ließen eine rassige Tour erahnen: eine durchgehende, ca. 800Hm große, 30 – 35 Grad steile Flanke, in der zwei Spuren zu erkennen waren, die nur bis auf 2/3 der Höhe hinaufreichten. Ein frühzeitiger Start bedeutete also Abfahrtsvergnügen in nahezu unverspurten Hängen, aber auch Spannung bei der lawinentechnischen Beurteilung im oberen, kritischen Bereich, wo die beiden Vorgänger umgedreht haben. Nach frühem Aufbruch waren wir dann tatsächlich die Ersten. Das für den Tag eingeteilte Führungsteam führ-

te uns dann sicher bis zur Umkehrstelle der Spur vom Vortag. Es bestätigte sich, weshalb unsere Vorgänger am Vortag sich zur Umkehr entschieden haben. Nach gemeinsamem Brainstorming kamen wir jedoch zu dem Schluss, dass es heute bei optimaler Spuranlage gehen würde. Heinz übernahm deshalb selbst die Führung und legte eine sichere Spur bis zum Skidepot. Am Skidepot angekommen, gab es allerdings dann keine Zeit zu verlieren, da uns bereits etliche „Spur-

schmarotzer“ gefolgt waren. Unter den (bösen) Blicken (warum nur?) dieser Verfolger, vertikutierten wir genüsslich den ganzen und wohl verdienten 800 Hm Tiefschneehang. Einer unserer Skiexperten (der mit den zweitältesten Hüft- und Beingelenken) erfreute sich sogar an Sprüngen über Felskanten und bergseitig eingeschneiten Almdächern.

Nach anschließendem Abschlusskaffeekränzchen in unserem schönen Chalet, nahm dann ein geniales Wochenende leider sein Ende. Im Gedächtnis werden uns noch lange vier Tage Sonne pur und unverspurte, steile Pulverschneehänge bleiben.

## Die JDAV sucht Jugendleiter\*Innen!

Wir suchen **Verstärkung!**

Wir suchen **DICH!**



**WE WANT  
Jugendleiter\*Innen!!**



### **Wir bieten Tolle Erlebnisse und Lebenserfahrung!**

- Junges, dynamisches Team
- Tolle Aktionen, Ausfahrten und Events
- DAV Ausbildung und Fortbildung
- Jugendgruppen in jedem Alter
- Zeugnis über ehrenamtliches Engagement

### **Wir suchen Ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter**

Du solltest klettern oder in anderen alpinen Sportarten aktiv sein, Lust auf Jugenarbeit haben und motiviert sein, dich wöchentlich in einer Gruppe zu engagieren.



mehr über uns auf - [www.jdav-ravensburg.de](http://www.jdav-ravensburg.de) - [verena.tremmel@jdav-ravensburg.de](mailto:verena.tremmel@jdav-ravensburg.de)



*Heiko Steinigen  
Fotos von Heiko Steinigen  
und Oliver Matt*

## *Ski- und Snowboardtour Hehlekopf*

**Gemeinsame Ski- und Snowboardtour auf den Hehlekopf am 11. Februar 2017**

Nach dem Treffpunkt in der Saarlandstraße am Samstag um 7:00 Uhr erfolgte die zweistündige Anfahrt ins Kleinwalsertal. Nach Umbau und LVS-Check machten wir uns auf den Weg: zehn Skifahrer und drei Snowboarder. Zunächst ging es entlang eines gespurten Ziehwegs vorbei an den Bergsturzmassen des Schwarzwassertals.



An der Melköde stiegen wir dann in Spitzkehren scharf rechts nach Norden durch lichten Wald auf und danach weiter nach Westen zur Ifersguntalpe. Von dort hatten wir einen herrlichen Rundumblick auf den Hohen Ifen als auch auf unser Gipfelziel, den Hehlekopf.

Zunächst flach, später steil, ging es in Spitzkehren auf den Gipfel mit beeindruckender Aussicht u.a. auf die







steile Ostflanke des benachbarten Diedamskopfes.



Nach Rast auf dem Gipfel ging es dann bei besten Bedingungen und dank einer pulvrigen Unterlage rasant und sanft zugleich bergab. Am Treffpunkt Guntisalpe war allen Teilnehmern das Grinsen im Gesicht nicht mehr zu nehmen.

Danach ging es dann noch etwas abenteuerlicher über einen Steilhang und zurück durch den Wald wieder hinab ins Schwarzwassertal. An der Talstation der Ifenbahn gab es dann auch noch gekühlte Getränke und so ging ein rundum gelungener und von unseren beiden Tourenleitern Olli und Pascal bestens organisierter Tag zu Ende.





Angela Price  
Fotos von Angela Price  
und Eugen Ott

## Schneeschuhtour im Mangfall Gebirge

**Schneeschuhtour im Mangfall Gebirge vom 13. bis 16. Februar 2017**

Um 6 Uhr 30 brechen wir vom Treffpunkt in Rotheidlen zu unserer vier-tägigen Schneeschuhtour ins Mangfall Gebirge auf.

### **1. Tag**

Über München fuhren wir nach Geitau. Start der Tour war der Wanderparkplatz hinter dem Segelflugplatz in Geitau.

Von dort ging es erstmal ohne Schneeschuhe eine vereiste Forststrasse bergauf. Der Nebel verschwand schnell und wir hatten freien Blick auf den Wendelstein. Der Weg führte uns an der Schellenbergalm vorbei auf unseren ersten Gipfel, den Auerspitz. Vom Auerspitz sieht

man schon den markanten Felsen der Rotwand. Die Schneesverhältnisse waren gut. Wir hatten sowohl Pulverschnee als auch harschigen Altschnee. Die Temperaturen erreichten in der Spitze 14 Grad. Das Rotwandhaus sollte unser erstes Übernachtungsziel sein. Der 360 Grad Panoramablick von dort reichte vom Karwendel und der Zugspitze bis zum Großvenediger und Großglockner. Das Lager hatten wir zu siebt für uns, eine Seltenheit wie uns der Hüttenwirt versicherte.





## 2. Tag

Nach dem Frühstück machten wir uns gegen 9.00 Uhr in Richtung Hochmiesing auf, unserem ersten Gipfel an diesem Tag. Der Weg schlängelt sich steil über Latschengestrüpp dem Gipfelkreuz entgegen. Vom Hochmiesing stiegen wir über den Miesingsattel ab. Von dort ging es weiter zum Taubensteinhaus, unserem zweiten Übernachtungsziel. Wir konnten dort einen Teil unserer Sachen lassen. Nach kurzer Rast und mit leichtem Gepäck ging es für uns weiter. Wir wollten noch auf den Aiplspitz Gipfel. Zuerst mussten wir 200 Hm absteigen. Da das Gebiet Wald-Wild-Schongebiet ist, umliefern wir es rechts, um auf den Gipfel



zu gelangen. Das letzte Stück war drahtseilgesichert und so stiegen wir ohne Schneeschuhe bis zum Gipfel. Von oben hatten wir einen sehr schönen Blick auf den Schliersee.

## 3. Tag

Den dritten Tag in Folge Sonne! Vom Taubensteinhaus wanderten wir morgens am Taubensteinlift entlang der Skipiste. Dies ist unproblematisch, da der Lift nur am Wochenende in Betrieb ist. An der Schönfeld-Hütte vorbei gelangten wir auf den Jägerkamp und von dort weiter auf den Rauhkopf Gipfel. Wir machten dort Mittag und anschließend stiegen wir 700 Hm wieder über die Schönfeld-Hütte zum Spitzingsee ab und wandern zur Albert-Link-Hütte, unserem dritten Übernachtungsziel. Wir ließen den Abend mit einem deftigen Essen ausklingen. Wir hatten, wie auch schon zuvor beim Kartenspiel einen sehr lustigen Hüttenabend.



## 4. Tag

Das Frühstück auf der der Albert-Link Hütte ist wirklich super. Besonders gut schmeckt das Brot. Es wird morgens frisch im Steinofen vor dem Haus gebacken. Gegen 9.00 Uhr ging es für uns erstmal hinunter in den Ort Spitzingsee. Wir ließen ihn rechter Hand liegen und gingen wieder bergauf zum Berggasthof Firstalm. Eigentlich war geplant von der oberen Firstalm auf den Bodenschneid Gipfel zu gehen, aber als wir sahen, dass der Weg hauptsächlich durch den Wald führt, schlug



Das waren wieder ganz tolle Schneeschuhtage. Vielen Dank an Alexander und Eugen für die perfekte Organisation der Tour und den super guten Beitrag, der zur Lockerheit, Leichtigkeit und Spaß in der gesamten Gruppe geführt hat.

Alexander kurzerhand vor, dass wir statt dessen den direkt gegenüber liegenden Brecherspitz Gipfel machen, der schon morgens in der Sonne lag. Bis zum Gipfel waren es noch rund 300 Hm. Oben hatten wir, wie die letzten Tage auch, einen wunderbaren Panoramablick. Mittags machten wir im Berggasthof Firstalm Rast, bevor wir über den Spitzingsattel abstiegen. Dort brachte uns der Linienbus nach Neuhaus. In Neuhaus stiegen wir in die Bahn um und kamen 15 Minuten später an unserem Ausgangspunkt Geitau an.



Lass dich entführen auf eine 12-monatige Traumreise durch die faszinierenden Landschaften der...

# STUBAIER ALPEN

## 2018

Info & Bestellung auf [www.timmhumpfer.com](http://www.timmhumpfer.com)






Anja und Volker Marquart

## Fasching in Steibis

**Faschings-Freizeit der Familiengruppe auf dem Ravensburger Haus vom 25.-28. Februar 2017**

Ganz im Zeichen des scheidenden Winters stand das Wetter bei der diesjährigen Faschings-Freizeit: Frühlingshafte Temperaturen und grüne Südhänge. Dennoch gab es in Schattenlagen ausreichend Schnee zum Skifahren und Rodeln; künstliche Beschneigung der Pisten erledigte das Übrige.

Aber erstmal der Reihe nach. Nach schweißtreibendem Aufstieg am Samstagnachmittag mit Proviant für eine kleine Armee im Gepäck, ging dann auch gleich ein emsiges Gewusel in der Küche los, denn einige Kinder-Mägen knurrten bereits hörbar.

Verborgene Kochtalente konnten der Küche so manches kulinarische Schmankerl abgewinnen; also Pizza, Spaghetti Bolognese – die altbewährte Hüttenverpflegung eben. Gerüchteweise wurden von einigen Kindern bis zu zwölf Stück Pizza verdrückt. Mit Christophs selbst gebackenen Seelen wurde hierbei ein neuer Standard gesetzt.

Die Fragen nach der Herstellung des richtigen Hefeteigs, und wo man wohl in Steibis 50 cm Schneehöhe gemessen hatte, beschäftigte uns bei den geselligen Abendrunden. Spannend war auch die Frage, ob Robbys Landrover es wohl am kommenden Tag schaffen würde, den verschneiten Weg zur Hütte hochzukommen (ja, hat er).

Die Tagesaktivitäten am Sonntag und Montag, die recht individuell angegangen wurden, reichten von Ski- / Snowboardfahren über Rodeln und Wandern bis zum



Faulenzen auf der Hütte – jeder konnte seinem Gusto ungezwungen nachgehen. Und wo es sich anbot, bildeten sich kleine Gruppen. Auch wenn der Schnee zu Mittag etwas sulzig wurde, kamen alle Ski-Enthusiasten voll auf ihre Kosten.

Abends beschäftigten sich Kinder und Eltern mit Brettspielen, Origami-Falten und elektrostatischen Experimenten mit Luftballons. Nachdem die Kinder im Bett waren, zeigten die Eltern noch erstaunliche Energiereserven; Manch einer nahm noch vorgezogenes Weißwurst-Frühstück zu sich.

Der Nachmittagskaffee auf dem sonnigen Balkon war ein Highlight für die Eltern, wogegen das Lagerfeuer mit Fackelwanderung und Erklärung des fantastischen Sternenhimmels mit gleißend heller Venus am letzten Abend der krönende Abschluss für die Kinder war. Folglich gingen alle Daumen nach oben, als in der Abschlussrunde gefragt wurde, was am Besten gefallen hat: „Alles“, hieß es wie aus einem Munde.

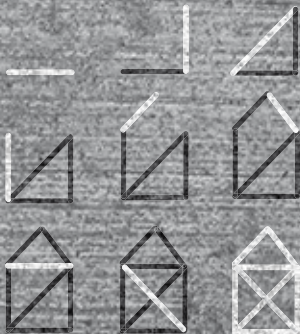
Am Dienstag meldet sich dann mit bei starkem Schneefall und 10 cm Neuschnee doch nochmal der Winter zurück, doch da war das kurzweilige Wochenende ja auch schon vorbei. Schnell ging die gemeinsame Putzaktion von der Hand und zur Mittagszeit ging es auch schon wieder nach Hause.

Auch noch zu erwähnen ist, daß die Faschings-Freizeit als fixer Termin im Familienprogramm dank der neuen Tourenleiter Christoph und Robby gesichert wurde.

Werte schaffen, Werte erhalten



**Alfons Leuthe  
Bauunternehmen**



[www.leuthe-bau.de](http://www.leuthe-bau.de)

Eibeschstraße 32  
88281 Schlier  
Tel. 075 29 974 99 - 0



Max Althammer  
Fotos von Manuel Trau

## Ein Wochenende – 5000 Höhenmeter

**Skihochtouren im Angesicht von König Ortler vom 24. bis 26. März 2017**

Diesmal bin ich definitiv nicht der Richtige, um diesen Bericht zu schreiben. Ich mein ... wie oft habt ihr erlebt, dass es bei einem Hochtourenwochenende tatsächlich ganz planmäßig gelingt, alle anvisierten Gipfel auch zu ersteigen? Und standet selber am Ende auf keinem einzigen dieser Gipfel?

Aber vielleicht von Anfang an: Wer sich als langjähriges Mitglied der Sektion Ravensburg für ein „ras-siges Skihochtourenwochenende“ mit Heinz und Elmar anmeldet, sollte eigentlich genau wissen, worauf er sich eingelassen hat: lange, fordernde Anstiege, lockere 2000 Höhenmeter in vier Stunden und

jeder weiß ja, dass Pausen bekanntlich nur die Fettverbrennung stören.

Unser Wochenende begann am Freitag um 4 Uhr 30. Mit verklebten, müden Augen sammelten wir uns am klassischen Treffpunkt in der Saarlandstraße, um Richtung Südtirol aufzubrechen. Die Wetterprognose versprach und hielt Traumwetter für das ganze Wochenende.

Damit uns die Anfahrt nicht zu langweilig werden würde, legten wir einen Stopp in Tschlin, im Unterengadin ein, um den 3038 Meter hohen Piz Malurainza zu ersteigen.

Auf den unteren 300 Metern war Schnee Mangelware und so trugen wir unsere Ski über die saftig grünen Weiden. Beim ersten etwas größeren Fleckchen Schnee schnallten wir uns topmotiviert auf unsere Ski und la-vierten eine halbe Stunde lang von Schneefleck zu

Schneefleck mit einigen kritischen Grasquerungen.



Ab einer Höhe von 2000 Metern präsentierte sich uns endlich eine bockelhart gefrorene, geschlossene Schneedecke, auf der dann gemütliches Touren möglich war. In zügigem Tempo erreichten wir den finalen Gipfelhang ... und beschlossen den Gipfel wegen eingblasenen Trieb-schnees doch nicht zu erstürmen. War ja auch keiner der geplanten Gipfel. Oder wollten uns die Tourenleiter für die Herausforderungen der nächsten zwei Tage schonen? Oder waren sie etwa ... müde?

Die Abfahrt bescherte uns erstaunlich gute Schwünge von Windfluff zu Firn, bis wir dann doch noch auf den letzten Metern im Sulz versanken. Auf den unteren Hängen konnten wir dann noch die Grashangtauglichkeit unserer Ski testen: Schwung nehmen, in die Knie gehen und dann einfach laufen lassen und hoffen, dass es bis zum nächsten Schneefleck trägt.

Satt und zufrieden saßen wir anschließend noch in der schon ziemlich südlichen Sonne, genossen die Wärme und freuten uns auf die Sauna, das gute Essen und ein paar Halbe im Hotel Traube in Stilfs.

Als ich vor etlichen Jahren meine ersten Touren mit Heinz erleben durfte, schliefen wir noch in den üblichen Hüttenmassenlagern. Und der größte (und nicht immer gegebene) Luxus war eine lauwarme Dusche am Abend. Inzwischen genießen wir den Komfort von drei Sterne Gasthäusern, Doppelzimmern, Whirlpools, Saunen und fünf Gänge Menüs am Abend. So sehr ich auf urige Hüttenromantik stehe, muss ich ganz ehrlich sagen: Komfort nach einem langen Tourentag ist doch was Feines. Vielleicht werden wir im „Alter“ doch weich ... oder vernünftig ... oder ... was weiß ich.

Am Samstag stand das erste größere Projekt an: Die Tourettspitze. Manche mögen sie Tukettspitze nennen ... in meiner Erinnerung wird sie immer die Tourettspitze bleiben. Warum? Später ...

Wir ließen die Autos am unteren Ende der zum Stilfser Joch führenden Straße auf etwa 1500 Metern zurück. Und machten uns auf den langen Fußmarsch Richtung Schnee. Der Weg führte uns bis zur Baumgrenze, wo wir eine geschlossene Schneedecke vorfanden.

Über mehr oder weniger sanft geschwungene Hänge arbeiteten wir uns immer weiter in die Höhe, bis wir schließlich den kompakten Madatschferner erreichten.

An einer alten Hütte auf dem Grat wollten wir kurz pausieren aber dann ... wehte der Wind so kalt. Eine Gruppe Schnellentschlossener wagte sich zügig an den Gipfelhang, während Heinz und ich erst einmal einen Happen essen und trinken wollten, wozu wir ein Stück abfuhren, um in der Sonne zu sitzen. Auf einmal konnte ich den Gipfelsturm der anderen nur noch vom Gletscher aus beobachten.

Wie ich in diesem Moment fluchte ... und deswegen wird dieser Berg für mich auch immer die Tourettespitze bleiben: Selten habe ich so auf einen Berg, die Hänge, das Touren und diesen ganzen Bergsportmist geschimpft. Und auf mich selber. Verdammst, ich hatte auf diesen Gipfel steigen wollen! Der Gipfel ist wichtig!

Es geht um den Gipfel! Der Gipfel ist alles!

Elmar voraus, die paar Schnellentschlossenen hinterher. Es wird steil und steiler. Früher oder später lässt jeder seine Ski zurück und schleppt sich leicht keuchend die letzten Meter auf den Gipfel. Dann schnell ein paar Fotos und auch gleich wieder zurück zu den anderen; denn es liegen ja noch fast 2000 Hm Abstieg vor uns ...

Ein paar Minuten später kam die grinsende Gipfeltruppe angewedelt, während ich noch am granteln, brudeln und fluchen war.

Aber dann ... was für eine Abfahrt. Ewige lange und breite und angenehm steile Hänge. Große und kleine Schwünge. Jeder findet in dem abwechslungsreichen Gelände seine eigene Linie und breites Grinsen auf allen Gesichtern. In einer verschatteten Rinne tut Heinz (wie schafft er das nur immer?) noch ein bisschen Puder auf und wir wühlen uns immer tiefer den Berg hinab. Am Ende wandelt sich der Schnee zu Firn und schließlich, auf den letzten Metern versinken wir im Sulz, lassen unsere Skier Bekanntschaft mit den versteckten Steinen schließen und schleifen unsere Kanten in bester DAV-Manier.

Der Weg zum Auto führt uns über Restschneeflecken und Asphalt und verlangt unseren brennenden Füßen noch das letzte ab.

Abends die Belohnung ... Sauna und Essen und Schlummer in frisch gemachten Betten.

Der nächste Tag versprach ähnlich sonniges Wetter und so wurde nach einem ausgiebigen Frühstück die Vertainspitze (3545 m) von Sulden aus durch das Rosimtal und über den Rosimferner in Angriff genommen.

Und da passierte es mir: Der auf das Gletscherplateau führende Bruch kam in Sicht und auf einmal ... schwand meine Motivation mich die letzten 600 Höhenmeter zum Gipfel zu kämpfen. Vielleicht ein spontaner Schub von plötzlich erwachenden Verantwortungsbewusstsein angesichts meiner anstehenden Vaterschaft, vielleicht auch einfach nur die müden Beine.

Oder vielleicht auch die Erkenntnis vom gestrigen Tag: Der Gipfel ist nicht alles. So berauschend es sein mag (und so gut für das Ego), sich auf einen hohen Berg vorzuarbeiten, so erfüllend kann es sein, einige Stunden die Ruhe und den Blick ins Tal zu genießen. Die Gedanken schweifen zu lassen, über das Leben zu sinnieren und einfach einen Moment der Innerlichkeit alleine, hoch über dem Talgrund zu erleben.



Der aus der Ferne nahezu unüberwindbar anmutende Gletscherbruch war dann doch erstaunlich einfach zu überwinden. Eine kurze Steilstufe auf Ski, dann zu Fuß über ein kurzes Schotterstück und auf Ski zurück auf den Gletscher. Ein kurzes Stück hochkonzentriert oberhalb des Bruches in steilem Gelände queren – geschafft! Bald war das Gipfelkreuz zu sehen. Doch es erschien noch ewig weit weg. Doch der Weg war abwechslungsreich: Steile Flanken, Ziehstücke und letztendlich ein Stein durchsetzter Gipfelhang. Skidepot: die letzten 50 Hm in leichter Kraxelei zum Gipfel. Traumhafter Rundumblick. Die Giganten Ortler und Königsspitze direkt vor uns! Nach einer kurzen Rast zurück zum Skidepot und mit gekonntem Schwung um die meisten Steine drum herum. Tolle Steilhänge und weite Gletscherflächen bescherten eine traumhafte Abfahrt bis zum Gletscherbruch. Dort spaltete sich die Gruppe. Während die einen die Aufstiegsspur wählten suchten die anderen einen Weg durch den Bruch. Mit einem lautstarken „Juhuu“ die vereisten Steiflanken hinunter ...

Nach etwa zwei Stunden hörte ich den ersten Jauchzer über den Gletscher schallen und damit das Signal der Rückkehr der erfolgreichen Gipfelmansschaft.

Heinz führte uns mal wieder mit sicherem Gespür auf die Linien mit gutem Firn, sodass wider unserer (naja... vielleicht wider meiner) Erwartungen im Aufstieg – „Das wird unmöglich funktionieren!“ – auch die Abfahrt nochmals zum Vergnügen wurde.

Nicht viel später saßen wir dann auf dem Reschenpass bei Pizza und Cappuccino zusammen, beim Reden, Lachen und Spekulieren: „Wie hat sich Max wohl die Zeit beim Warten vertrieben?“ Heinzs Vermutung, „mit autogenem Training und Yoga“ kam der Wirklichkeit schon sehr nahe.

Und da wurde mir nochmals deutlich, worum es in den Bergen geht: Gipfel zu sammeln mag gut und schön sein. Aber eigentlich geht es um die Gemeinschaft mit großartigen Menschen, um gemeinsame Erfahrungen, den gemütlichen Austausch in einer geselligen Runde. Und vielleicht ... nur ganz vielleicht auch um die Sauna und die Halbe am Abend.

Vielen, vielen Dank an unsere genialen Tourenleiter, an alle Teilnehmer und ganz besonders an Sabine!





Thomas Schlenzig

## Überschreitung Il Capütschi & Piz Glüschaint

**Überschreitung Il Capütschin (3386 m) und Piz Glüschaint (3594 m) (25. bis 26. März 2017)**

Am Samstagmorgen um 6:00 Uhr ging es in Schlier los. Für den Aufstieg auf die Coaz Hütte beschlossen wir die Corvatsch Bahn zu nehmen, ostseitig abzufahren, um dann je nach Bedingungen den Il Capütschin zu machen oder direkt zur Coaz Hütte zuzusteigen.

An der Corvatsch Bergstation angekommen, war es klar welche Alternative wir nehmen: frohgemut und mit einem breiten Grinsen vor dem Bianco Grat und dem Piz Roseg dem Il Capütschin entgegen. Die Tour ließ uns auch die Schmerzen über den stolzen Einzelfahrtspreis für die Corvatsch-Bahn vergessen.

Und es wurde noch besser. Aus dem Il Capütschin wurde eine Überschreitung in Richtung der Coaz Hütte. Mit den Ski auf dem Rücken ging es auf die letzten Meter auf den Gipfel auf 3386 m.



Am Gipfel angekommen durfte die Brotzeit nicht fehlen. Zu erwähnen sind insbesondere die Tekrumkekse, die Christoph mitgeschleppt hat. Aber, jeder der Tekrumkekse kennt weiß: Es lohnt sich!

Mit der bekannten Mischung aus den Gefühlen von Stolz, Freude, Freiheit und innerem Frieden genossen wir unseren ersten Gipfel. Allein und als Gruppe.



Der Anknft auf der Hütte ist nichts hinzuzufügen. Wir genossen den Nachmittag und den Abend und freuten uns an Sonne, Bier, Kaffee, Kuchen und einer recht leeren Coaz Hütte. Nachdem Thomas S. ab halb neun am Tisch einschlieft, galt es den Marschtee abzuwarten. Der wurde erst um neun Uhr ausgegeben. Schier endlose 30 Minuten folgen. Dafür hatten wir das Lager mehr oder weniger für uns alleine. Ein Traum.

Nachdem in der Nacht die Uhr umgestellt wurde, gab es nach Sommerzeit und zum Schmerz von Alois, dem Hüttenwirt, um 6:00 Uhr Frühstück. Die wenigen Hüttenbewohner schwärmten auf die umliegenden Gipfel aus. Wir hatten den Piz Glüschant fest im Auge. Nach einem rassigen Aufstieg und beeindruckenden Spaltenzonen kamen wir dem Anstieg zum Gipfelgrat näher.



Weil es zugig wurde und Gregor fortwährend – einem Ohrwurm gleich – von Weizenbier auf der Coaz Hütte sprach, machten wir uns auf den Abstieg. Im Abstieg ging es bis zum II. Grad auf der Südseite des Il Capütschin hinunter. Gesagt, getan:



Der Aufstieg war Spaß pur. Steigeisen drauf und los ging es den griffigen Trittfirn hinauf. Der Allerwerteste im Bild gehört Christoph, der gerade eine Steilstufe meisterte, die so manches Loch in der Hose aufgrund Steigeisen einforderte.



Nach dem Firn ging es in schöner Kletterei zum Gipfelgrat. Nachdem Thomas diesen 30 Meter weiterging, beschlossen wir in der Gipfelscharte unseren Gipfel zu machen. Der Grat war recht eingeschneit und seine Begehung hätte uns viel Zeit gekostet. Unser Gipfelbild in der Gipfelscharte:



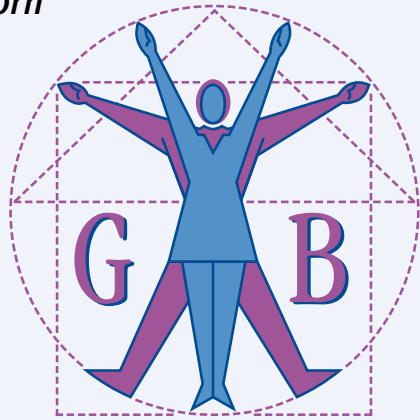
Nach einer wunderschönen Abfahrt und einem erneuten Aufstieg in der warmen Sonne kamen wir wieder an der Corvatsch Talstation an. Zur Zufriedenheit von Gregor gab es wieder ein leckeres Weizenbier und für die weniger Bierdehydrierten gab es Kaffee ☺.



Eine Bildergeschichte über zwei Traumtage mit Freunden in den Bergen.

# GESUND BEWEGEN

- *Krankengymnastik*
- *Triggerpunktbehandlung*
- *Behandlung nach Dorn*
- *Manuelle Therapie*
- *Lymphdrainage*
- *KG-Geräte*
- *PNF*
- *Bobath-Kind*
- *Bobath-Erwachsene*
- *Hausbesuche*
- *Ergonomie am Arbeitsplatz*



## GEROLD BILEK PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE

*Abt-Hyller Straße 5 · 88250 Weingarten*

*Telefon: (0751) 4 50 80 · Fax: (0751) 55 15 02*

*E-Mail: [info@bilek-physio.de](mailto:info@bilek-physio.de)*

*[www.bilek-physio.de](http://www.bilek-physio.de)*





Reni Tremmel

## Sektionstour für alle

**Gruppenübergreifende Sektionstour vom 28. April bis 1. Mai 2017**



Angekommen auf dem Zeltplatz mussten wir erst mal den Schnee vom Platz entfernen, um die Zelte aufbauen zu können.

Nach der ersten Nacht in Hängematte, Zelt und Auto ging es am nächsten Tag ohne Schnee, dafür mit viel Sonne, los zum Kajakfahren auf die Iller.

Acht mutige Mitglieder des DAV-Ravensburg machten sich gemeinsam auf den Weg ins Allgäu.

Ziel war ein Zeltplatz in Wolpertschwende.

Die Gruppe bestand aus sieben Mitgliedern der Jugend, davon ein Säugling und einem weiteren Mitglied der Sektion.





## Unterwegs



Um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen, genoss ein Teil der Gruppe nach dem kalten Wasser der Iller das warme Wasser im Aquaria.

Am Abend wurde dann gemeinsam gekocht, gegessen und wir ließen den Abend gemütlich am Feuer ausklingen.

Am nächsten Tag in der Früh besuchte uns eine Delegation der Seniorengruppe der Sektion, um gemeinsam mit uns zu Frühstückten und um den Niedersonthofener See zu laufen.

Nach einer kurzen Mittagspause verließ uns die Seniorengruppe wieder und wir ließen den Tag gemütlich am See ausklingen.



Am nächsten Morgen hieß es dann schon wieder packen und für die Heimreise vorbereiten.

Wir beluden unsere Autos und den Anhänger und machten uns bei Regen und Schnee wieder auf den Rückweg nach Ravensburg.

Der Versuch einer Tour für alle Gruppen und Mitglieder der Sektion ist geglückt. Es war eine gelungene Sektionstour!

Wir würden uns sehr freuen, wenn bei der nächsten Sektionstour ganz viele Mitglieder der Sektion mitkommen.





Wolfgang Seibold

## Befahrung des Schneckenlochs

**JDAV- und Familienexpedition in die Schneckenlochhöhle am 13. Mai 2017**



Beim Tourenleiter-Treffen in Steibis wurde die Tour geschmiedet. JDAV und Familiengruppe wollten mal gemeinsam was machen. Nur was? Spannend für alle musste es sein. Und irgendwas ganz Spezielles. Ganz klar – in eine Höhle sollte es gehen. Gut, dass Benno gewissermaßen Experte ist. Ausgemacht.

17 mutige Teilnehmer fanden sich und da sich Benno weniger Sorgen um die Kinder, sondern eher um die besorgten Eltern machte, hatte er sich schnell Unterstützung durch Kai organisiert.

Schnell war klar, dass die Tour in die längste Höhle Österreichs ein wirklich großes Abenteuer werden wird. Die meisten hatten mit ein bis zwei Stunden in der Höhle gerechnet, aber einen ganzen Tag? Bei schönem Wetter trafen wir uns morgens auf dem Wanderparkplatz bei Schönenbach (Bezau). Der Zustieg konnte abenteuerlicher kaum sein. Durch die Schneeschmelze

waren die Bäche enorm angestiegen, sodass eine Überquerung für die Kinder ab sechs Jahren mit trockenen Schuhen nicht möglich war. Die deshalb notwendige Seilschaukel war für alle der Hit. Geschafft ...



Trockenen Fusses ging es nun steil bergauf zum Höhleneinstieg. Schnell was essen, Sicherheitsinstruktionen, Helm, Klettergurt, Stirnlampe angelegt und hinein ging es Schritt für Schritt in die Dunkelheit. Schon bald waren die hüpfenden Lichter unserer Stirnlampen das einzige Licht, was wir sahen – für die nächsten acht Stunden. Benno und Kai führ-



ten uns ruhig und ernsthaft durch das lange Höhlensystem. Gemeinsam überwandern wir Kletterstellen, rutschten auf dem Hosenboden durch Engstellen und sauten uns so langsam aber sicher richtig ein. Das Grinsen von Benno und den Kindern wurde immer größer, während sich manche Eltern insgeheim wieder wärmende Sonnenstrahlen wünschten. Das Ziel war für uns alle der große Wasserfall aus der Decke. Hier gab es eine wohlverdiente lange Pause.

Irre, wie glitschig alles war. Irre, wie dunkel alles war, nachdem wir alle auf einmal die Stirnlampen ausgeschaltet hatten. Die Sekunden kamen uns allen wie Stunden vor. Bevor das Gedankenkarussell zu krass wurde, gingen auch schon die ersten Lichter an. Und die Stimmung stieg wieder. Benno hatte noch ein Schmäckerl für uns. Ein Geheimgang führte nach oben – gerade so dünn, dass wohlgenährte Väter noch hindurch passten. Beklemmend eng war es oben. Ein aufrechtes Sitzen war nicht möglich. Die Kids fanden das nicht weiter schlimm. Erkundeten die engsten Winkel, nutzen den Lehm zum Formen diverser steinzeitlicher Figuren und fühlten sich sichtlich wohl. Aber alles hat ein Ende und so mussten wir den Rückzug antreten. Schritt für Schritt näherten wir uns dem Ausgang und fühlten uns wie die ersten Menschen, als wir wieder das erste Sonnenlicht erblicken durften. Schritt für Schritt wurde es nun heller und wärmer und die Schritte wurden schneller und länger. Geschafft – Licht, Leben, Wärme, Luft und Vogelstimmen. Waren es wirklich acht Stunden? Egal, der Rückweg hatte die gleichen Abenteuer für uns. Für einen noch mehr, denn Kinder, die von Stein zu Stein hüpfen, werden halt auch mal gerne nass. Der Laune tat dies keinen Abbruch. Dem Hunger auch nicht. Die Kässpätzn zum Abschluss waren phänomenal.

Am Schluss waren sich alle eingig – Benno und Kai sind unsere Höhlenforscher und es muss eine Wiederholung geben.





*Kai Lochmüller*

## *jdav- Bouldercamp in Fontainebleau*

**Bouldercamp der Baden-Württemberger DAV-Jugend vom 25. bis 28. Mai 2017**

Über Christi Himmelfahrt lud die Jdav BaWü zum Bouldercamp in Fontainebleau ein.

Diesem Ruf folgend machte sich ein mutiger Trupp aus Ravensburg am Mittwochabend auf die lange und beschwerliche Reise nach Frankreich, ca. 60 Kilometer südlich der Hauptstadt.

Zuvor stärkten sich alle gemeinsam im Vereinszentrum bei selbstgebackener Pizza.

Danach ging es los! Wir beluden unser Fahrzeug, einen Neunsitzer-Bus mit einer Klimaanlage größer wie manch Kleinwagen aus der

Wolfsburger Produktion. Seile, Gurte, Exen und Keile blieben an diesem langen Wochenende zu Hause, dafür wurden reichlich Crashpads eingeladen, welche nicht gerade platzsparend sind. Zusammen mit einem großen Gruppenzelt, Biertischgarnituren, Feldbetten für neun Personen und noch Küchenausstattung für die Lagerküche könnte man das Einladen liebevoll „Tetris für Fortgeschrittene“ nennen. Aber am Ende war für alles Platz im Bus und auch alle neun Mitfahrer fanden ein gemütliches Plätzchen.

Nachdem alle angeschnallt waren startete Uli der Busfahrer unser Gefährt, und es ging los.

Die Fahrt verbrachten alle mehr oder weniger schlafend, natürlich außer Uli.

An der französischen Grenze der erste Nervenkitzel; eine Teilnehmerin hatte bemerkt, dass sie ihren

## Unterwegs



Ausweis vergessen hatte. Zum Glück waren die französischen Grenzbeamten zu der Zeit sehr entspannt und erwarteten alle Autos schon mit Maschinenpistolen und Flutlicht. Dass der Bus vor uns komplett durchsucht wurde, trug auch nicht gerade zu unserer Erleichterung bei.

Aber zum Glück ging alles gut. Unser Schiff italienischen Fabrikats war wohl doch nicht verdächtig genug, nochmal Schwein gehabt.

Nachts um vier Uhr kamen wir dann auf dem Campingplatz an. Das



Rangieren wurde durch die vielen auf dem Boden schlafenden Leute ziemlich interessant. Da wir nur ca. drei Stunden Schlaf vor uns hatten, legten wir uns einfach auch raus oder schliefen im Bus.

Am nächsten Morgen erwartete uns dann erstmal ein lecker Frühstücksbuffet. Nach dem Frühstück wurde dann zuerst das Küchenzelt und die Feldküche aufgebaut, danach war unser eigenes SG-20 Zelt dran. Dieses wurde dann auch gleich mit den Feldbetten ausgestattet und das Material verstaut.

So, jetzt ging es bei milden gefühlten 40° C im Schatten los, endlich an den Fels. Schnell wurde eines der zahlreichen Gebieten auserkoren, sich mit Crashpads bewaffnet und die Kletterschuhe eingepackt. Nach einem kurzen Fußmarsch erblickten wir sie dann: die ersten Felsblöcke!

Wie mit dem Salzstreuer verteilt lagen sie da im Wald, fast wie im Märchen.

Jetzt hieß es nur noch einen Boulder auszuwählen, die Schuhe zu schnüren und ab nach oben. Wobei oben hier recht schnell erreicht ist, zumindest von der Höhe her. Nach ersten Schwierigkeiten mit der Skala der Boulder-Bewertung klappte es ganz gut. In diesem Gebiet war auch mein persönlicher Lieblings-Boulder zu finden, dessen Herausforderung darin bestand, sich durch ein recht enges Loch im Felsblock zu quetschen. So entstand das ein oder andere durchaus amüsante Foto.

Aufgrund der doch etwas wärmeren Temperatur wurde jedes schattige Plätzchen ausgenutzt zum Verkriechen. Jaja, da hat man das ganze Wochenende lang traumhaftes Wetter, nicht eine Wolke war am Himmel zu sehen, aber trotzdem wird gemeckert.

Abends war dann unser Team dran mit Schnibbeln fürs Abendessen. Was bei knapp 200 Essen nicht gerade wenig ist. Nachdem sich alle wieder im Camp eingefunden hatten, gab es dann endlich Essen.

Als Nicht-Vegetarier hatte man hier klare Vorteile, diese Schlange an der Essensausgabe war deutlich kürzer.



Nachdem alle satt waren, wurde noch bis tief in die Nacht gemütlich zusammengesessen und Berit verwöhnte die Leute mit ihrer Gitarre. Irgendwann ging es dann ab in die Heia. Wobei unser Zelt fast leer blieb, die meisten schliefen draußen in der Hängematte oder auf dem Boden. Das Sternenzelt ist bei so klarem Himmel einfach vorzuziehen.

Nach einem sehr ausgiebigen Frühstück ging es dann wieder los. Diesmal mit dem Auto, Fontainebleau ist doch ganz schön weitläufig. Aus der Erfahrung von Vortag lernend haben wir uns diesmal ein eher schattiges Gebiet ausgesucht. Allerdings machten wir hier die ersten unangenehmen Erfahrungen mit der Esskastanie; diese verteilte netterweise die Schalen ihrer Früchte überall im Wald. Man sah diese kaum, aber zum Glück machten diese sich mit einem Stechen im Fuß bemerkbar, sobald man auf sie trat. Die eingefleischten Barfuß-Läufer unter uns, welche außer Kletterschuhe nicht mal Schuhe dabei hatten, waren durchaus amüsant anzuschauen, wie sie durch den Wald tänzelten, vergeblich bemüht auf keine Kastanien-schale zu treten. Da wurden dann doch schnell nicht ganz so nette Bezeichnungen für den Kastanienbaum gehört.

Am Abend sorgte dann eine andere Sektion für Unterhaltung, indem sie preisgab gleich drei! Crashpads verloren zu haben ... Und die sind eigentlich nicht soo leicht zu übersehen.



Der Schnibbelgruppe dieses Abends fehlte es leider an scharfem Werkzeug, doch zum Glück fanden wir in unserer Toolbox noch ein adäquates Schneidgerät zum Zwiebeln schneiden: eine halbe Meter Machete! In Live sah dies noch viel witziger aus wie auf den Fotos.

Am Samstag ging es dann zum letzten Mal los zum Bouldern. In dem für heute auserwählten Gebiet gab es ein paar Parcours, hier musste man auf einem Rundkurs über das ganze Gebiet von Felsen zu Felsen springen und klettern. Oben auf den Felsen war man zumindest sicher vor den gemeinen Kastanien, die Motivation war also hoch, nicht hinunter auf den Boden zu müssen.

Übrigens, falls ihr mal nach Bleau kommt, Franzosen reagieren echt verwirrt, wenn man sie auf schwäbisch anfeuert sich anzustrengen beim Bouldern (Jetzt komm scho Bürschle, druck di hoch!).

Nach dem letzten Abend, welcher bis weit in die Nacht hinein ging, ging es am letzten Tag nach dem Zusammenpacken wieder zurück in die Heimat. Nach einer angenehmen Fahrt kamen alle wohlbehalten und mit vielen Erfahrungen und Freundschaften bereichert am Sonntagabend zurück in Ravensburg an.

**Schee wars!**



Oliver Matt

## Dritter Anlauf Bürser Schlucht

**Familien-Wanderung durch die Bürser Schlucht am 28. Mai 2017**

Beim dritten Anlauf war es so weit, die Tour in die Bürser Schlucht konnte endlich stattfinden. Das Wetter machte es dieses Mal besonders lohnenswert die Fahrt nach Bürs zu starten.

reise durch Pfänder und Rheintal verlief ohne Probleme und so standen wir kurz darauf in der Bürser Schlucht vor der ersten großen Herausforderung, der Parkplatzsuche! Nachdem alle einen Platz gefunden hatten und der Rucksack gepackt war, starteten wir mit einem kleinen Aufwärmspiel, um uns nach der Autofahrt auf die Wanderung einzustimmen.



Bei herrlichem Wetter ging es um zehn Uhr in Geiselharz los. Die An-

Die Schlucht zeigte sich von Ihrer schönsten Seite und wir genossen die Zeit im kühlen Schatten. Über einige Brücken erreichten wir einen flacheren Teil der Schlucht, den wir für eine ausgiebige Rast nutzten. Auch das eine oder andere Paar Füße wurde im Bach gekühlt.

Die Rast brauchten wir, denn kurz danach ging es steil nach oben, wieder aus der Schlucht heraus. Auf einem breiten Weg, der bald wieder in einen kleinen Wanderweg abbog, gelangten wir über das Kuhloch zum Ausgangspunkt.

Hier schnappten wir uns unsere Grill- und Badesachen und liefen wieder ein Stück in die Schlucht hinein, um einen schönen Grillplatz am Bach zu finden. Das größte Problem bestand darin, einen schattigen Platz zu finden, da inzwischen die Sonne Ihren Höchststand erreicht hatte.



Wir ließen uns von den Temperaturen nicht abschrecken und heizten den mitgebrachten Grill kräftig ein. Wenn es doch zu heiß wurde, konnten Füße und Kopf im Bach gekühlt werden.

Nachdem alle Würste verspeist waren, gab es zum krönenden Abschluss noch Marshmallows. Danke Mira & Philipp!

Alles in allem hat es sich gelohnt die ersten beiden Termine nicht wahr zu nehmen, denn bei schlechtem Wetter ist eine kühle Schlucht einfach nicht so angenehm!



Benny Heilig

## Alpiner Basis- kurs

### Alpiner Basiskurs auf der Ravensburger Hütte vom 16. bis 18 Juni 2017

Die Anfahrt war problemlos und ziemlich schnell waren wir am Parkplatz beim Fischteich in der Nähe des kleinen Örtchens Zug. Gleich nachdem die letzten Vorbereitungen abgeschlossen waren, ging es mit einer kleinen Vorstellungsrunde los. Anschließend gab es einen kleinen Vortrag über die Umwelt und das richtige Verhalten in der Natur von Tobi. Wir bekamen auch gleich zur Aufgabe beim Aufstieg die Flora und Fauna der Berge zu beobachten. Jörg kam uns etwa auf halber Höhe entgegen. Kurz vor der Hütte begrüßten uns mit lautem Geschrei die ersten Murmeltiere.

Gleich auf der Hütte wurden uns die Karten für Getränke und Speisen ausgeteilt und wir wurden auf die Zimmer verteilt, die wir gleich bezogen. Am Abend gab es ein sehr leckeres drei Gänge Menü zu Essen. Mit Erbsensuppe, Gulasch mit Spätzle und Schokopudding gestärkt, ging es in den Schulungsraum um uns mit Karte und Kompass anzufreunden, was gar nicht so einfach ist. Wir planten selbst die Tour für den nächsten Tag.

Am nächsten Morgen ging es um 7:45 Uhr los. Als wir losgingen schien die Sonne. Wir teilten uns in drei Gruppen und jede Gruppe versuchte sich selbst zum Ziel zu navigieren, was erstaunlich gut funktionierte. Zwischendurch machten wir Übungen für die Trittsicherheit und testeten wie sich unsere Bergschuhe im Fels verhielten. Eins der Highlights folgte gleich im Anschluss: das richtige Bremsen in Schneefeldern. Da wir alle super ausgerüstet waren, bewaffneten wir uns



mit Gamaschen, Regenhose, Regenjacke, Handschuhen, Eispickel und Helm und rutschten vorwärts, rückwärts, vorwärts mit Kopf nach unten, rückwärts mit Kopf nach unten, ohne Pickel und mit Pickel unter lautem Gejohle und Gelächter das Schneefeld runter. Das machte allen ziemlich viel Spaß.

Danach ging es wieder zurück zu unserem Ausgangspunkt, der Ravensburger Hütte.

Wir stärkten uns mit Kaffee und Kuchen, bevor die nächste Ausbildungseinheit auf dem Plan stand: „Begehen von leichten Klettersteigen“. Also mit Hüftgurt, Reepschnur, Bandschlinge, Klettersteigset und Helm ausgerüstet, lernten wir als Erstes den Prusikknoten, den wir auch gleich in einem aufgebauten Seilparcours ausgiebig testeten. Danach ging es in einen ebenfalls selbst aufgebauten Klettersteig um das Gelernte gleich selbst auszuprobieren. Am Schluss des Klettersteigs wurde man ein paar Meter abgeseilt.



Verwöhnt von Tomatensuppe und Spinatnudeln mit Käse oder Sparerips mit Pommes gab es wieder Theorieabend im Schulungsraum. Diesmal stand Wetterkunde von Tobi, Alpine Gefahren von Marita und die Tourenplanung für die Abschluss tour auf dem Programm. Es sollte auf die Wasenspitze gehen.

Am Sonntag war wieder um 7:45 Uhr Abmarsch und wieder schien die Sonne, es sollte ein sehr heißer Tag werden. Diesmal als komplette Gruppe. Wir navigierten uns ziemlich zielsicher am Alpsee vorbei in Richtung Wasenspitze und schraubten uns langsam in Richtung einer Zielhöhe von 2665 m. Als es darum ging, die ersten Schneefelder zu überqueren, zogen wir uns Handschuhe und Gamaschen an und nahmen den Eispickel in die Hand. Es war am Anfang schon sehr



gewöhnungsbedürftig ein ca. 35° steiles Schneefeld zu queren. Das ist ganz schön steil! Zum Glück musste niemand die gestern gelernten Bremsmanöver anwenden. Etwa 20 m unterhalb des Gipfels mussten wir warten bis Tobi, Jörg und Max die Fixseile gelegt hatten, an denen wir dann mit Hüftgurt, Klettersteigset, Helm und mit Hilfe des Prusiknotens den Gipfel erkletterten. Von oben wurden wir mit einem traumhaften Ausblick belohnt.



Der Abstieg ging über die Schneefelder sehr schnell, teilweise auch rutschend. Es ist schon erstaunlich wie schnell man sich an die Steilheit des Geländes gewöhnt und immer sicherer wird. An der Hütte angekommen stärkten wir uns mit Kaffee, Skiwasser und Kaiserschmarrn.

Wir machten eine kurze Schlussrunde, in der Kritik und Verbesserungsvorschläge hervorgebracht werden durften. Die Kritik fiel recht dürftig aus, weil das Team um

Marita, Jörg und Tobi einfach toll war. Sehr kompetent, sehr freundlich und immer greifbar. Da das Wetter ebenfalls das ganze Wochenende echt sehr gut war und die gesamte Gruppe sehr harmonisch und homogen war, waren alle sehr zufrieden.

Danach sind wir von der Ravensburger Hütte wieder zurück zum Fischteich abgestiegen. Auf dem Parkplatz verabschiedeten wir uns herzlich und fuhren wieder zurück nach Ravensburg.

Dieser Kurs macht seinem Ruf „Ein Muss für jeden angehenden Alpinisten“ wirklich alle Ehre und kann wirklich nur weiter empfohlen werden.



Miriam Arnegger  
Fotos von Heinz Baumann,  
Christoph Probst, Miriam Arnegger

## Hochtour im „Chill-Modus“

**Hochtourenwochenende ins Zillertal vom 23. bis 25. Juni 2017**

Was ist das Beste, was man im Hochsommer bei Temperaturen bis 36 Grad machen kann? In die Berge und noch besser auf Hochtour gehen. Das dachten sich auch die Tourenleiter – Heinz, Elmar und Christoph – und wir fünf Teilnehmer, als wir am Freitag, den 23.6. um kurz nach acht Uhr morgens ganz entspannt die Anreise ins Zillertal starteten. Das ursprüngliche Ziel war die Olpererhütte im Zillertal. Da diese aber aufgrund einer Feier komplett ausgebucht war, ging es auf das benachbarte Furtschagelhaus. Nach ca. viereinhalb Stunden Fahrt und einer neu erworbenen Sonnenbrille für Elmar erreichten wir den Schlegeisstausee. Vorbei an blühen-

den Alpenrosenfeldern und wohl genährten Murmeltieren wanderten wir ganz entspannt bei immer noch bestem Wetter und gefühlten 30 Grad gut zwei Stunden zum Furtschagelhaus. Dort angekommen gab es erst einmal ein Erfrischungsgetränk und die lang ersehnte kühlere Luft – immerhin liegt die DAV-Hütte der Sektion Berlin auf 2.295 m.

Da es noch früh am Nachmittag war, beschloss ein Teil der Gruppe noch etwas zu tun und in Richtung Gletscher zu wandern. Der andere Teil blieb auf der Hütte und ruhte sich aus – so eine Anreise ist ja auch recht anstrengend. Pünktlich zum Abendessen waren alle wieder auf der Hütte und genossen die sehr gute Verpflegung mit dem einen oder anderen Nachschlag für die Jungs.

Für den nächsten Tag stand der Große Mößler auf dem Programm – mit 3.478 m der zweithöchste Berg



Klettereinheit erreichten wir noch einmal ein Gletscherfeld, das wir dieses Mal mit Steigeisen aufgrund der Steilheit meisterten. Elmar und Christoph legten über eine Eisfläche noch ein Fixseil, sodass wir direkt im steilen Eis hochgehen konnten. Die Stelle hätten wir auch problemlos umgehen können, aber das Gehen im Eis hat Spaß gemacht und Sicherheit gebracht.

im Zillertal. Es gab noch kurze Überlegungen den Hohen Weisszint zu überschreiten, aber die Tour hätte 12-14 Stunden gedauert und die Wetterprognose zeigte mögliche Gewitter am späten Nachmittag. Auch waren die Tourenleiter und vor allem Christoph an diesem Wochenende im „Chill“-Modus und so war jeder glücklich über den Großen Mößeler.

Der Samstag startete wieder sehr entspannt um fünf Uhr morgens mit dem Frühstück. 20 Minuten später standen alle gepackt vor der Hütte und los ging es. Nur zwei Seilschaften waren vor uns und es gab keine Hektik. Bis zum Gletscher mussten wir gut eine Stunde über einen Moränenrücken gehen und schnell erreichten wir das Eis. Da es recht warm und die Schneedecke auf dem Gletscher weich war, konnten wir auf Steigeisen verzichten und gingen das erste Stück über den spaltenarmen Gletscher. Angekommen am Felsköpfl auf 2.985 Meter ging nun der Kletter- bzw. Kraxl-Teil los. Über brüchiges Blockgestein und eine steinschlaggefährdete Rinne ging es knapp 250 Hm nach oben – alles im Schwierigkeitsgrad I-II. Die größte Schwierigkeit war beim Hochkraxeln keinen Stein zu lösen, da viel locker war. Auch konnte man nicht von einem Weg sprechen, es gab keine Markierungen. Nach der



Nach ca. vier Stunden Aufstieg standen wir dann auf dem Gipfel des Großen Mößeler und konnten die Rundumsicht bestaunen. Bei italienischem Flair – waren wir nun auf der Seite Italiens – genossen wir das zweite Frühstück um zehn Uhr morgens. Allerdings ohne Vanilleeis, sehr zum Leidwesen von Christof. Der Abstieg war – bis auf die Abkletterpassage – kein Problem und dank dem weichen Schnee rutschen wir alle in schnellem Tempo nach unten.



Am nächsten Tag hatten die Tourenleiter auch noch eine Tour angedacht, aber schon am Abend sagte der Hüttenwirt Gewitter und Regen für den nächsten Morgen voraus. Und so trat es auch ein und wir beschlossen nach dem Frühstück direkt abzusteigen. Im strömenden Regen erreichten wir das Auto und waren dieses Mal seit langem wieder froh, in das wärmere Auto einsteigen zu können.

Gegen eins waren wir wieder auf der Hütte und stärkten uns bei Tiroler Knödel, Fritattensuppe und Apfelstrudel – leider auch dieses Mal ohne Vanilleeis. Nach einer Runde „Chillen“ wollten Christoph, Christof, Esther und ich noch etwas tun. Der Tag war noch jung und schon beim Abstieg kam die Idee, noch das Schönbichler Horn auf 3.134 m zu besteigen. Gesagt – getan und so standen wir knapp zwei Stunden später auf dem zweiten 3.000er an diesem Tag. Pünktlich zurück zum Abendessen, waren wir uns alle einig den Tag perfekt genutzt zu haben – von wegen „Chill-Modus“.



Die Tour war wieder einmal richtig klasse und vielen Dank an alle Tourenleiter für die Planung und Vorbereitung. Wir freuen uns auf den Olperer in 2018 und alles, was sonst noch auf unserer Wunschliste steht ☺.



Norbert Dörflinger

## Hochtouren- Kurs Clariden

**Dreitägiger Grundkurs Hochtouren - Eis vom 30. Juni bis 2. Juli 2017**

Es war einmal ... eine Gruppe von DAVlern aus Ravensburg – einige junge und ein paar alte, die es geschafft hatten, sich innerhalb von einer Minute anzumelden und schwupps war der Kurs voll!

Hütte gespenstisch aus dem Nebel auf. Unsere Ankunft wurde rechtzeitig vom Hüttenwolf gemeldet, der zähnefletschend am Ende des überhängenden stahlseselgesicherten Grates stand. Glücklicherweise wurde uns dieses Tier vorab per Steckbrief angekündigt. Bei der Hütte angekommen, bemerkten nur die Frauen die wunderschönen Hüttdetails.

Los ging's am Freitagmorgen in der Früh. Nach einer spektakulären kurzen Anfahrtszeit, wurden wir am Urnerboden von der „Schweizer Streetparade“ ausgebremst (Muuh). Die Gondel schwebte mit uns dem Fisetengrad (2036 m) entgegen. Zu Fuß ging die Karawane in fast undurchdringbarem grau weiter über den Pass. Nach endlosem, schweißtreibenden Anstieg, tauchte die







Die Männer sahen wohl nur die gewaltige Bergkulisse ringsumher. Nach kurzer Rast begann das Kursprogramm. Aber Heinz hatte nicht alle Teilnehmer ganz im Griff – manche kamen drei Minuten später. Einer erkannte gar den Hauptberg nicht – den Tödi!

Die häufigste gestellte Frage des Wochenendes: „Was macht das Wetter?“

Der nahe liegende Badesee war wegen Packeis leider tabu, sodass wir doch auf den Berg hochsteigen und Spaltenbergen üben mussten. Wider erwartend setzte sich die Sonne durch und wir übten, übten, übten und sprangen in die todbringenden Spalten, weswegen wir beinahe zu spät zum Abendessen eintrudelten.

Auf dem Rückmarsch fiel der Kursler am Seilende, welcher den Weg abkürzen wollte, unversehens in eine Spalte. Erfahren wie wir – dank unserer Übungsleiter – war die Bergung nun kein Problem mehr, so dass der Kamerad unversehrt der eisigen Tiefe entrann. In der Hütte bei geselliger Runde, vollkommen ermüdet, wurde doch glatt die Katz mit dem Hund verwechselt! Durch arge Müdigkeitseinbrüche löste sich die Versammlung frühzeitig auf und bald lagen alle ihren heimeligen Betten.

Da es am Samstag schon wieder regnete, begannen wir den Tag mit unangekündigter Theorie. Thema Wetterkunde: Regen, Nieselregen, Schneeregen, Schnee oder kommt die Sonne nun doch? Jetzt aber schnell raus! Nach dem ersten Nebelblindflug haben wir den Gletscher gefunden und sein Spaltenlabyrinth springenderweise überwunden. Es war ein wahres Spaltenhopping per Steigeisenmanier. Sogar mit ein paar Sonnenblinzlern. Nun kamen die Eisschrauben zum Einsatz und wir lernten Abalakov und Eisbirne kennen. Die waren ziemlich diffteilig und anstrengend. Auch die Steigeisenübungen hatten es in sich. Zurück im warmen Hüttli und nach kurzer Trocknungspause, ging's auch schon weiter mit Münchhausen & Co. Wie



der Name schon sagt, zieht man sich hier an den eigenen Haaren aus dem Dreck – äh Spalte mein ich. Und dies musste auch ein jeder selber tun, bis er die Decke erreichte. Der Tag war wohl nicht anstrengend genug, denn alle hatten diesmal die Hüttenruhe deutlich überzogen.



Tja wer hätt's gedacht, am Sonntagmorgen kam das liebe Wetter so richtig in Fahrt und ließ nun keinen einzigen Sonnenstrahl mehr durch. Ein paar junge Wagemutige aus der Truppe nahmen trotz aller Widrigkeiten das Gemsfairenjoch in Angriff. Die Restlichen begnügten sich mit dem Normalabstieg auf abenteuerlichen Kuhtrampel-Matsch-Wegen durch Nebelschwaden und Nieselregen. Und so endete auch schon ein tolles Hochtourenwochenende.

Ein ganz großes Dankeschön geht an unsere drei Übungsleiter, die uns mit viel Elan und Ausdauer durch ein wunderbares Wochenende führten und lehrten.



Marienplatz 17 · 88212 Ravensburg  
Tel. 07 51/2 31 81 · Fax 07 51/1 84 49



Achim Maier  
Fotos von Jörg Neitzel

## Wilder Freiger und Becherhaus

**Hochtour in den Stubaier Alpen – 14. bis 16 Juli 2017**

Kennt ihr das, wenn einem ganz plötzlich ein Musiktitel zu einer Situation einfällt, der entweder vom Titel oder Text her genau zum Moment passt? Genau das passiert mir immer wieder und während dieser Tour besonders oft.

Also habe ich mir gedacht, ich lasse euch während dieses Tourenberichtes mal daran teilhaben, was für ein Soundtrack sich mein Musikgeschmack während der Hochtour zum „Wilden Freiger“ und zum „Becherhaus“ wohl aufgrund der übermäßigen Sauerstoff-Versorgung so ausdachte ...

1. Tag: Treffpunkt um 10 Uhr an der Bushaltestelle Parkplatz Sulzenauhütte, kurz hinter der Graba-Alm auf 1580 m. Der Rest unserer kleinen Gesellschaft ist von Italien her zu uns gestoßen und ist durch den vorhergehenden Kletterurlaub sicher viel fitter als der Autor ... Egal, das hier wird ja kein Wettrennen, sondern eine Hochtour. Nach der Begrüßung und dem letzten Sortieren der Ausrüstung geht's los. Der Aufstieg im leichten Regen geht recht zügig über steinige und wurzelige Pfade Richtung Sulzenauboden. Der Verkehr im Tal wird schnell leiser, wir steigen in unserem eigenen Takt auf und schnell wird es uns warm.

Nach einer Stunde stetigen Steigens im Takt der Regentropfen dann der Sulzenauboden auf 1860 m. Der imposante Wasserfall am Talschluss entzieht sich meist leider aufgrund einzelner Hochnebelschwaden unserem Blick, aber das Hochtal mit seinem vom Gletscher geformten Boden, dem breiten und glaskla-

ren Gebirgsbach und den steilen Hängen inkl. Ziegen könnte so auch in den Fjordlands auf Neuseelands Südinsel sein. Was kommt mir natürlich in den Sinn? Klar, die neuseeländische Nationalhymne ...

Weiter zur Sulzenauhütte (2191 m), die wir trotz recht eingeschränkter Sicht hoch oben über dem Tal thronen sehen.

Angekommen auf der Hütte, erst mal eine warme Suppe zur ersten Stärkung, Zimmerbezug und kurze Pause. Dann Übung der Seiltechnik und Spaltenbergung an schönen Felskolossen vor der Hütte unter der fachkundigen Anleitung unseres Tourenleiters Jörg und der Aufsicht von Profi-Badelatschenträgern von der Hüttenterrasse aus. Nachdem wir alle erfolgreich durchgefroren sind, Rückzug in die Hütte zum Aufwärmen und Power-Napping.

Die ursprünglich geplante Gletschererkundung und Eingeh tour mussten wir eben aufgrund schlechter Sicht und leichtem Schneefall umplanen. Doch die Auffrischung in behelfsmäßiger Bergrettung und Seiltechnik war eine perfekte Vorbereitung für unser Vorhaben für die nächsten zwei Tage.

Erste Bekanntschaft mit der eingespielten Hüttencrew (Prädikat „sehr herzlich“) und dem Essensmodell „pünktlich um 18 Uhr wird gegessen“. Sehr gutes Essen, aber irgendwie ist jeder so erschlagen, dass es kein allzu langer Abend wird. Ob es an dem akuten Mangel an intakten Ravensburger-Spielen liegt?

2. Tag: Am nächsten Morgen wartet

dann der Übergang zum Becherhaus, Südtirols höchst gelegener Hütte. Wir sind gespannt.

An einem schön gefärbten See und einer Herde Ziegen vorbei geht's auf ins Geröll. Immer steiler und gerölliger geht's rauf, bis auf die Seescharte (2750m). Hier die einstimmige Entscheidung das Gamsköpfl (3050 m) auch noch mitzunehmen. Eine weitere Kerbe im Bettpfosten oder eben ein Eintrag im Tourenbuch. Bevor wir auf den vermeintlich kurzen Abstecher aufbrechen, kommen uns drei Gestalten entgegen ... Vom Dialekt her ein Bergführer aus Tirol, ein Gast aus Bayern und einer aus dem Ruhrpott. Warum einer von den dreien einen alten Fensterrahmen auf dem Rücken trägt, erschließt sich uns jedoch (noch) nicht. Wir trauen uns auch nicht zu fragen ...



Aber auch da meldet sich wieder mein Musikgeschmack, diesmal mit „Fenster zum Berg“ von Blumentopf. Passt ja irgendwie in der Situation.

Der kleine Abstecher stellt sich als doch etwas größer und anstrengender heraus und so kommen wir nach gut einer Stunde wieder zum Rucksackdepot.

Jetzt schnell weiter zum Gletschereis unter dem Signalgipfel. Steigeisen an und aus Sicherheitsgründen in zwei Gruppen aufgeteilt in 3er-Seilschaften über die Schneefelder. Der Nebel ist bei der Orientierung keine große Hilfe und so kommen wir doch ein wenig unter-



halb des Signalgipfels an einer Geländekante an, welche wir weit links liegen lassen. Ich merke die ziemlich dünne Luft und probiere Thomas Lämmles „schhhhhhhh“-Technik aus. Unglaublich, aber nach ein paar Minuten merke ich einen Unterschied. Doch trotz Anwendung aller Tricks schlägt das Wetter doch etwas aufs Gemüt und wir wünschen uns eigentlich nichts lieber, als dass die Sonne endlich durchkommt ... Ich summe trotz akutem Sauerstoffmangel „Da kummt die Sunn“ von STS vor mich hin, merke aber bald, dass die Lämmle'sche „Fluch und Schnauff“-Technik sich nicht so toll mit Summen kombinieren lässt.

Wieder hoch, direkt zum Signalgipfel mit seinen Antennen und dem Schild „ACHTUNG STAATSGRENZE“ (3392 m). Willkommen in Italien. Der Freiger ist zum Greifen nahe, keine 500 m trennen uns vom Ziel. Aber wir wollen uns noch etwas für morgen lassen und außerdem geht es auch schon auf den Abend zu. Wir biegen also links ab über den gut gesicherten Steig auf einem schroffen und blockigen Grat zum Becherhaus auf 3191 m hinab.

Dort ist heute auch die Hölle los. Es ist gutes Wetter für den Sonntag gemeldet und so ist halb Südtirol und ganz Österreich unterwegs, um sich Zuckerhütl und Freiger vorzunehmen. Immerhin ist der Wilde Freiger einer der wenigen spaltenfrei zu bestiegenden „Fast-4000er“.

Wir organisieren uns also in der urgemütlichen Hütte, erkunden den „Sauna“-Bereich und wundern uns über das seltsame Brummen unter

uns. Das imposanteste ist die hütteneigene Kapelle, welche fast so groß ist, wie der Rest der Hütte. Das Brummen stellt sich als das Stromaggregat heraus, welches immer zu den Mahlzeiten gebraucht wird. Und der Saunabereich sieht zwar nach spätrömischer Dekadenz aus, gibt aber leider nur kaltes Wasser und spitze Schreie her. Aber wer braucht schon warmes Wasser? Kaltes Wasser macht eh viel besser wach. Allerdings sind die Toilettenhäuschen die weltweit kleinsten ihrer Art, das gibt Abzüge beim internen Hüttenranking.



Punkten kann die Hütte dafür wieder beim Essen („2-Schicht-Modell“) und mit der Service-Mannschaft (Prädikat „Hart aber sehr herzlich“). Nur die Vegetarier unter uns haben mit dem Veggie-Surprise-Meal irgendwie eher weniger Spaß ... Nach dem Essen geht's runter zur Wachablösung in die Sissi-Stube, wo man auf eine Gruppe äußerst durstiger Tiroler trifft ... An den Rest des Abends erinnert sich der Autor nicht mehr so genau ...

3. Tag: Geweckt wird mittels gestelltem Handy-Wecker und Notstromaggregat. Keine Chance auf sonntags ausschlafen. Will auch keiner, denn von draußen blinzelt schon die Sonne herein. Also schnelles Frühstück, Rucksack gepackt, rein in den Klettergurt und raus auf die sonnige und äußerst windige Terrasse. Es ist wunderbar sonnig und verdammt kalt.

Also los, Bewegung macht warm. Und hinter sowie vor uns lauern schon die nächsten Gruppen der Gipfelaspiranten. Auf dem Klettersteig geht es zu wie am Hillary-Step, aber nach sehr kurzen 30 Minuten sind wir am Signalgipfel. Jetzt offenbart sich ein Blick, der uns die letzten zwei Tage verwehrt blieb: hinunter ins wolkenverhangene Zuckerwatte-Tal, unter dem irgendwo Südtirol sein muss und rundherum auf die 3000er des Stubai-Gebiets.

Erst jetzt sehen wir, wie groß der Gletscher um uns herum eigentlich ist und wie nahe die benachbarte Müller-Hütte ist. Nur ein kurzer Fußmarsch auf dem riesigen Schneefeld, das uns auf drei Seiten umgibt.

Aber nicht zu lange verweilen, damit wir nicht zu viele Bummelanten vor uns auf dem Kamm haben. Die Steigeisen bleiben erst mal unten, dafür ist es auf dem Kamm entschieden zu felsig.

Wieder am Signalgipfel angekommen, haben wir endlich genug Platz und Zeit, um das Zuckerwatte- Meer unter uns zu bestaunen und ausgiebig zu fotografieren. Wirklich ein Anblick, den man nicht alle Tage sieht. Hier würde jetzt ganz gut die derzeitige Panorama-Allzweck-Melodie passen: The XX – „Intro“.

Aber wir wollen ja zum Gipfel, also geht's unschwierig und seilfrei über den Grat zwischen Signalgipfel und Wildem Freiger. Nur einmal müssen wir einer entgegenkommenden Gruppe ausweichen, was aber gut gelingt. So langsam kommt bei allen die Trittsicherheit und nötige Anspannung auf. Denn wir wissen, der

technisch schwierige Teil kommt erst noch. Aber immerhin finden wir hier die Auflösung des Fensterahmen-Rätsels vom Vortag: Die alte Zollhütte knapp neben dem Weg ist in beklagenswert schlechtem Zustand und hat schon lange kein Dach mehr ... und jetzt wohl auch noch einen Fensterrahmen weniger ...

Doch dann sind wir an unserem Gipfelziel angekommen. Der Wilde Freiger. Und wild gibt er sich heute! Der Wind tobt und bläst uns von unter dem schneebedeckten Gipfel die Eiskristalle ins Gesicht. Ein glücklicher, aber auch kalter Moment ... Und wie sagte schon der berühmte australische Philosoph und Liedermacher Bon Scott: Its a long way to the top, if you wanna Rock´n´roll – ACDC

Und: Wir sechs Ravensburger Bergsteiger haben den Gipfel ganz für uns! Zumindest ein Weilchen ...

Nachdem wir auf dem Gipfel für einen anderen Bergsteiger mit steifen Fingern den Starfotografen gegeben haben, geht es an den Abstieg über den westwärts gelegenen Gipfelgrat Richtung Lübecker Scharte.

Der Einstieg in den Grat ist ungesichert und das Gelände ein wenig glatt aufgrund des Schneetreibens, weshalb wir einen Fixpunkt am Gipfel errichten und gestaffelt am Fixseil abklettern. Ein paar Stellen entschärfen wir mit Zwischensicherungen an Steinspitzen, der größte Teil ist mit Stahlseilen versehen, in die wir uns mit Karabinern und Schlingen einhängen, so dass wir jederzeit gesichert sind.

Weiter geht's über den teilweise recht luftigen und ausgesetzten Grat. Ein Highlight ist der Spreizschritt über eine Felsspitze. Wir bleiben am Seil und somit gut gesichert, bis der Weg kurz vor der Lübecker Scharte breiter und somit sicherer wird.

Zeit uns fürs erste aus dem Seil auszubinden und einen Blick auf den Übeltalferner zu werfen wie er gleißend in der Sonne unter uns liegt. Wie viel in den nächsten Jahren wohl von diesen Gletschern verschwinden wird?

Wir haben die Wahl: Abseilen über die Lübecker Scharte mit einem ziemlich böse aussehenden Gletscherrand oder Absteigen über eine glitschige und felsdurchsetz-

te Seitenmoräne. Wir entscheiden uns für Letzteres. Unten angekommen binden wir uns ein, die Steigseile werden angelegt und der Sonnenschutz aufgefrischt, denn es ist mittlerweile ziemlich warm geworden. Und auf dem Gletscher kann man sich ganz schnell einen Sonnenbrand holen ...

Eine letzte Einweisung und Auffrischung über das Gehen auf dem Gletscher von Jörg: Nicht zu viel Schlappseil, damit man im Falle eines Spaltensturzes schnell reagieren kann.

Es beginnt ein langer Abstieg im lang ersehnten Sonnenschein über die Fernerstube Richtung Blaue Lacke und Sulzenauhütte. Der Gletscher bietet das volle Programm: Risse in allen Größen, ein paar Spalten, die Jörg gekonnt umgeht oder die wir an schmalen Stellen im Sprung überqueren. Dazu einige Gletschermühlen und Steinschlag weit entfernt von uns.

Nach dem Gletscher folgt ein langer Abstieg mit Blicken auf den atemberaubenden Gletscherbruch des Sulzenaufeners und zur Blauen Lacke, einem vom Schmelzwasser der umgebenden Gletscher und Schneefelder gespeisten Gebirgssee. Er ist wirklich blau, aber auch sehr überlaufen und die hunderten von Steinmanderl tragen auch nicht gerade zu einer Verminderung der Reizüberflutung bei, die da auf uns Gipfelstürmer einwirkt. Naja, es ist Sonntag und strahlender Sonnenschein. Es wimmelt nur so von Menschen, die zur Sulzenauhütte aufsteigen für einen Kaffee oder den hervorragenden Kaiserschmarrn.

Und auch wir kommen an: Rucksack runter, Schuhe aus, Beine lang und her mit dem ersten Radler ... Ich mache meine Augen zu und genieße die Sonne zu meiner Kopfdisko. Der DJ hat „Keep your head up“ von Ben Howard aufgelegt. Gute Wahl, passt immer.

Auf der Sonnenterrasse genießen wir das Sonnenwetter und den Blick auf die Gletscher. Die Einsamkeit und Abgeschiedenheit der letzten Stunden stellt aber auch einen ziemlich großen Kontrast zu dem Gewusel auf der Hütte dar.

Und so machen wir uns nach einer Weile zum Abstieg bereit.

Dieses Mal sehen wir den Wasserfall und haben eindeutig mehr vom Weg. Aber alle merken die vergangenen Tage und die damit verbundenen Höhenmeter in den Knochen. Auch der Abstieg kann anstrengend sein ...

Unten angekommen sind wir uns einig: Es war trotz Wetter eine wunderbare Tour, die Jörg da auf die Beine gestellt hat. Fordernd, abwechslungsreich und auch anstrengend, aber voller neuer Eindrücke und Erfahrungen für alle. Danke Jörg!

Und im Autoradio läuft „The Boys are back in town“ von Thin Lizzy ...





Ausrüstung für  
diese Momente

GIPFELSTÜRMER **OUTDOOR**  
Goldgasse 8  
88212 Ravensburg  
Telefon 0751 3631199

GIPFELSTÜRMER **SCHUHE**  
Roßbachstraße 16  
88212 Ravensburg  
Telefon 0751 36602677

Unsere Geschäftszeiten:  
Mo - Fr 10.00 - 18.00 Uhr  
Samstag 9.30 - 15.30 Uhr

**GIPFELSTÜRMER**





Lena Hilber

## Rund um die Rote Wand

**Familienwochenende auf der Freiburger Hütte vom 15. bis 16. Juli 2017**

"Rote Wand" – das klingt imposant, und Übernachten auf einer Berghütte nach Abenteuer! Mitte Juli machten wir uns auf den Weg, diesen "roten" Berg als DAV-Familiengruppe unter Leitung von Volker Marquart zu umrunden: 12 Kinder zwischen sechs und 14 Jahren und 13 dazugehörige Erwachsene.



Los ging's in Buchboden. Wir quetschten uns in zwei Kleinbusse und tuckerten mit Allrad über die steile, schmale Forststraße zur Klenzensa-Alpe. Nichts für schwache Nerven ... Manch einer wäre die knapp acht Kilometer insgeheim wohl lieber gelaufen, aber so waren wir wirklich alle sehr froh, oben angekommen zu sein und marschierten fröhlich los Richtung Laguzalpe. Nach fünf Minuten piffen schon die ersten Murmeltiere. Wir brauchten noch nicht mal ein Fernglas, um die moppeligen Fellbüschel auf ihrer Wiese zu beobachten.

Der Weg wurde steiler immer am Hang entlang. Eine Gämse auf einem Felsen – wer da wohl wen beobachtete? Ein Bachbett war zu queren, ein bisschen Gekraxel, und schon standen wir auf dem Sättel auf 1.737 Meter und blickten auf die Laguzalpe runter. Dort war Musikfest, aber es war ja noch früh am Tag und noch nicht viel los, sodass wir gemütlich einkehren



konnten. Gut, dass wir einen Platz unter den Sonnenschirmen auf der Terrasse hatten: Den einzigen Schauer des Wochenendes verbrachten wir so im Trockenen.

Kalt war uns dann trotzdem irgendwann – Zeit zum Aufbruch. Durch das Tal wanderten wir hoch immer am Laguz-Bach entlang, an der Oberen Laguzalpe vorbei, wo es zur Roten Wand abzweigt. Wir wollten ja aber nicht „rauf“, sondern „rum“, ließen den Abzweig links liegen und marschierten weiter die wunderbare Hochebene entlang Richtung Freiburger Hütte. Faszinierend, welche Vielfalt an Alpenblumen da oben in allen Farben blühte – Teufelskralle, Enziane, Alpenrosen, Glockenblumen, Arnica, und die vielen, die wir gar nicht identifizieren konnten.

Auf der Hochebene piff ein kalter Wind, und ein paar Graupelkörnchen landeten um uns herum. Aber insgesamt hatten wir wirklich Glück mit dem Wetter: Die Regenhosen wurden höchstens als Wärmeschicht gebraucht, aber der kalte Bergregen blieb uns erspart. Wir stiegen ein Stückchen ab zum Schotterweg am türkisblauen Formarinsee, der uns dann zur Freiburger Hütte führte. Die Pause auf der Hüttenterrasse hatten wir uns alle verdient. Die Kinder waren noch nicht ausgelastet und tobten auf dem Spielplatz oder erkundeten das Gelände rund um

die Hütte. Zwei Papas hatten auch noch nicht genug, sondern stiegen noch zum Formaletsch-Gipfel auf. Pünktlich zum Abendessen waren alle wieder in der Hütte.

Am nächsten Morgen lohnte sich das Schlange stehen am Frühstücksbuffet – selten so feudal auf einer Berghütte gefrühstückt. Ein Teil der Gruppe ging dann gemütlich um den Formarinsee herum, der andere kaxelte den Felsensteig oberhalb vom See entlang. Am Busparkplatz trafen wir uns wieder. Dann ging es bei strahlendem Sonnenschein aufwärts: Den Freiburger Höhenweg immer am Hang „In den Bänken“ entlang. Da musste man schon manchmal mit den Händen hinhängen, und vor allem im Obergeschrof war volle Konzentration angesagt. Bis auf ein paar Kratzer kamen alle heil oben an.

Oben fanden wir den perfekten Platz für eine ausgiebige Vesperpause in der Sonne, sogar mit perfekten Sitz- und Liegeplätzen auf den Felsen, direkt auf der Europäischen Wasserscheide. Für die Kids gab es hier eine Einweisung in Karte und Kompass.

Dann wanderten wir das Klesenzatal hinunter, bis wir wieder an unserem Ausgangspunkt, der Klesenza-Alpe ankamen. Wie herrlich, in der Sonne auf der Terrasse zu sitzen und auf die Rote Wand und unseren Weg vom ersten Tag zu blicken! Mit dem Wanderbus ging es schließlich wieder zurück nach Buchboden.

Danke, Volker, für die Idee zu dieser Tour! Anspruchsvoll, aber gut machbar, in wunderschöner Landschaft mit einer netten Gruppe – das war ein rundum gelungenes Familienwochenende in den Bergen!





*Alban Huber*

## *In den Piccole Dolomiti*

### **Wander- und Klettersteig-Tour in den Piccole Dolomiti vom 15. bis 18. Juli 2017**

Um vier Uhr morgens starten wir am Treffpunkt DAV-Heim mit zwei PKWs mit insgesamt zehn Teilnehmern Richtung südliche Dolomiten. Unser Ziel liegt in den Bergen zwischen Rovereto und Schio.

**1. Tag:** Über den Arlbergpass und den Brenner fahren wir bei guter Wetterprognose zu unserer ersten Unterkunft Rifugio Campogrosso (1.457 m). Trotz Wochenende und Ferienzeit kommen wir ohne Stau nach ca. 6,5 Stunden Fahrt bei bestem Wetter an. Viele Italiener nutzen das schöne Wochenende für Ausflüge und Wanderungen und entsprechend voll sind alle Parkmöglichkeiten am Campogrosso.

Wir können auch gleich unser Quartier beziehen und haben einen großen Raum mit 16 Stockbetten ganz alleine für uns zur Verfügung. Aber es zieht uns hinaus auf die Berge und wir machen die erste Wanderung auf den Monte Baffelan. Den Gipfel erreichen wir nach leichter Kletterei und wir haben einen tollen Blick auf die südlichen Dolomiten und auch auf die Ebene Richtung Venedig.



Wir setzen unseren Weg auf einem Grat fort, der im ersten Weltkrieg von italienischen Soldaten ausgebaut wurde. Immer wieder gibt es kleine Tunnel und alte Stellungen an diesem aussichtsreichen Grat zum Monte Cornetto. Auf dem letzten Stück zum Gipfel legen wir unsere Klettersteigausrüstung an und steigen die letzten Meter an Ketten hoch.

Nicht weit vom Weg entfernt, kurz unter dem Gipfel, sehen wir dann eine Gämse ganz friedlich in einer Felsnische ruhend. Sie beachtet uns nicht weiter und wir erreichen den Gipfel des Monte Cornetto.



Der Rückweg führt uns zunächst auf gutem Weg hinab zu einer Alm, auf der heute ein großes Fest mit Livemusik gefeiert wird, was wir schon auf dem Gipfel hören konnten. Über Almwiesen und einen kleinen Anstieg im Wald erreichen wir gegen 18 Uhr wieder das Refugio Campogrosso.

Auch hier zeigt sich, dass wir Wochenende haben, denn es ist noch einiges los. Es spielt eine kleine Jazzband und es gibt einen Imbiss und Bierausschank auf der Terrasse. Wir finden noch einen freien Tisch und freuen uns über die „Happy

Hour“ mit Bier zum halben Preis.

Unser Abendessen wird typisch italienisch mit regionalen Spezialitäten wie verschiedene Nudelgerichte als Vorspeise und zum Hauptgang z.B. Schweinebacken mit Polenta.

**2.Tag:** Heute steht ein Höhepunkt unserer Tour an mit einem Klettersteig über fünf Gipfel am Pasubio zum Refugio Gen. Achille Papa und dem Rückweg über die Straße der 52 Tunneln.

Wir starten gegen 8:30 Uhr und müssen zunächst wieder vom Campogrosso hinab fahren und weiter Richtung Schio bis wir dann zum Xomo Pass abbiegen und von dort noch bis zum großen Parkplatz am Monument auf dem Bocchetta di Campiglia (1216 m). Auch hier ist wegen des schönen Sonntags reger Ausflugsverkehr, aber wir können gleich am Monument (zum Gedenken der im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten) parken.

Zunächst führt uns einer steiler Weg am bewaldeten Kamm hoch zum Einstieg des Klettersteigs den wir nach einer halben Stunde erreichen. Der Klettersteig selbst führt immer am Grat entlang mit kurzen Kletterpassagen (A/B und kurze B/C), dann wieder einige Laufstrecken z.T. über Schrofengelände. Fast immer haben wir Sicht auf unseren Rückweg (Strada delle 52 Gallerie), der sich nicht weit unterhalb des Grates hinzieht und es gibt auch immer wieder „Notausstiege“ zum Rückweg. Dieser Weg ist ein beliebter Wanderweg und es sind entsprechend viele Leute unterwegs während wir auf dem Klettersteig nur wenige andere Kletterer treffen.

Der gesamte Weg wird mit einer Höhendifferenz von 900 m und etwa fünf Stunden angegeben. Der Rückweg dann nochmals mit zweieinhalb Stunden.

Spannend wird es als wir uns der langen Leiter über eine glatte und fast senkrechte Wandstufe nähern mit einer anschließend ausgesetzten Querung. Aber alle schaffen diese „Schlüsselstelle“ ohne Probleme und so erreichen wir nacheinander die Gipfel Bella Laita, dann Cima Laita und schließlich Cima Cuaro (1939 m). Hier oben gibt es auch reichlich Edelweiß.





Der Abstieg zur Forcella Camossara (1875 m) ist sehr steil (B/C) und fordert uns einige Kraft ab.

Beim Blick auf die Uhr stellen wir fest, dass wir leider länger benötigt haben als geplant. Bevor der neue Anstieg zum Monte Forni Alti (2023 m) mit vielen Kletterstellen beginnt, entschließen wir uns mit Rücksicht auf die nachlassenden Kräfte zur nur wenige Meter tiefer liegenden Straße der 52 Tunnels abzusteigen und auf dieser noch das letzte Stück bis zum Refugio Gen. Achille Papa zu wandern. Man braucht auf diesem Weg durch viele unbeleuchtete, oft lange und gewundene Tunnel eine gute Stirnlampe. Angesichts der teils sehr niedrigen Decke kann auch ein Helm nicht schaden.



Gut gestärkt treten wir den Rückweg durch die 52 Tunnels an. Der Weg führt immer wieder über Bänder im Dolomit Gestein und bietet grandiose Ausblicke auf den südlichen Rand der Dolomiten.



Gegen 18:30 Uhr sind wir zurück bei den Autos und schaffen es rechtzeitig zum Abendessen wieder ins Refugio Campogrosso.

**3. Tag:** Heute müssen wir die Rucksäcke für eine 2-Tagestour packen. Wir wollen zum bekannten Cima Carega (2259 m) und auf dem kurz unterhalb des Gipfels liegenden Refugio Fraccaroli (2230 m) übernachten. Optional steht noch ein kurzer (160 Hm) aber knackiger Klettersteig (stellenweise D) an, der auf den Gipfel führt, aber auch auf dem Wanderweg bequem umgangen werden kann.

Der Gebirgszug mit dem Cima Carega ist in direkter Nachbarschaft zum Campogrosso und hat uns schon am ersten Tag beeindruckt.



Wir starten bei wolkenlosem Himmel zunächst angenehm schattig und sanft ansteigend. Aber wir sehen schon bald die steilen Schotterhänge und die vielen Serpentinien, die uns auf dem europäischen Fernwanderweg E5 nach oben führen zum Pass Bocchetta dei Fondi (2040 m).



Von hier können wir den letzten Teil des Weges, zum Teil eine alte Militärstraße, hoch zum Refugio erkennen.

Nach gut drei Stunden erreichen wir das Refugio ohne den Einstieg zum Klettersteig gefunden zu haben. Die Enttäuschung ist gering denn mit dem ganzen Gepäck auf dem Rücken wollte sowieso keiner den anspruchsvollen Klettersteig begehen. So genießen wir lieber die herrliche Rundumsicht, gehen kurz ohne Rucksack zum Gipfel Cima Carega hoch und machen noch eine kleine Wanderung zu einem Nebengipfel. Dort finden wir auf den steilen Wiesen unglaublich viele Edelweiß.



Wir genießen den tollen Weitblick zum Südteil des Gardasees mit dem Monte Baldo Massiv. Wir sehen die Gletscher des Adamello, die Brenta Gipfel und die Dolomiten im Norden.

Auch das Abendessen ist sehr schmackhaft und reichlich und wir können danach noch den Traumblick beim Sonnenuntertag genießen.



**4. Tag:** Es folgt laut Plan ein entspannter Tag mit etwa drei Stunden Abstieg zurück zum Refugio Campogrosso.

Ein sehnsüchtiger Blick noch einmal zurück bei noch besserer Fernsicht und wieder wolkenlosem Himmel.



Der Rückweg ist wieder der Fernwanderweg E7/E5. Vor dem Pass Bocchetta dei Fondi erkennen wir in den steilen Felsen auf der anderen Seite den Klettersteig, den wir gestern verpasst haben.



Auf dem schmalen Grat vor dem Pass genießen wir noch einmal die Sicht (im Hintergrund der Monte Obante).



Gegen Mittag erreichen wir Campogrosso und starten nach einer kurzen Einkehr im Refugio die Rückfahrt wieder über den Brenner und den Arlbergpass.

Das war eine tolle Tour in einem nicht so bekannten Gebiet der Dolomiten. Vielen Dank an die Tourenführer Wolfgang und Hermann, die diese Tour souverän organisiert und geführt haben.

Hermann war vor vielen Jahren in dieser Region unterwegs und hat diese Tour als Sektionstour im DAV Ravensburg vorgeschlagen. Und dieses Mal hatte er auch Glück mit dem Wetter.



Wir freuen uns schon auf die Nachbesprechung im Herbst um unsere Erinnerungen in einem gemeinsam kreierte Fotobuch über diese Tour festzuhalten.





Oliver Reh

## Züigig zur Zimba und zurück

**Familienwanderung vom Lünersee zur Heinrich Hueter Hütte vom 29. bis 30 Juli 2017**

### Die harten Fakten

600hm über 9,5 km – und das an nur zwei Tagen! Der Alpinist wird anerkennend nicken und uns vermutlich sofort einen Eintrag in die ewige Trekking-Bestenliste gewähren.

### Die Gruppe

Aber mit Blick auf Altersverteilung und -durchschnitt wird deutlich: das war gar nicht so schlecht, denn unter den 20 Teilnehmern war die Hälfte zwischen 0,5 und 7 Jahren! Und diese Hälfte war zeitweise sogar schneller unterwegs als die erwachsenen Lasten- und Kraxenträger.

### Die Highlights

Sicherlich waren die Rahmenbedingungen auch top: stabiles Wetter mit zwei Tagen Sonne – und ein paar Wolken und daher trotz Ende Juli nicht zu heiß. Dann: von 20 Anmeldungen alle am Start, keine Krankheiten oder sonstigen Verluste. Und schließlich: gute Stimmung vom morgendlichen Treffpunkt bis zur Verabschiedung am nächsten Tag.

### Die Strecke

Von der Bergstation der Lünerseebahn (1750m) im Brandnertal führt ein sehr abwechslungsreicher Weg über die Lünerkrinne (2155m) zur Heinrich Hueter Hütte (1766m) direkt unterhalb der Zimba. Von breitem Schotterweg über schmale Wiesen- und Wurzeltrails bis zur (zumindest für die Kids) leichten





Kraxelei war alles dabei. Sehr positiv bleibt in Erinnerung, dass nirgendwo echte Gefahren (Absturz o.Ä.) lauerten, die Strecke aber dennoch so spannend war, dass viele Kids ohne besondere Beaufsichtigung und Motivation laufen konnten.

## Die Hütte

Sonnenterrasse mit bestem Blick auf Kreuzjoch, Drei Türme und Drusenfluh, Spielplatz mit Hasen hinterm Haus, für Kinder geeignete Kletterwände im Obergeschoss – perfekt für unsere Zwecke. Die Nacht im 16er-Lager verbuchen die meisten von uns vermutlich als Erfahrung und unter „vielen Dank, aber in der Konstellation gerne nicht wieder“. Aber das Frühstück (wieder auf der Sonnenterrasse) hat die Müdigkeit dann auch wieder vertrieben.

## Die Stimmung

Von den üblichen („ich habe Hunger / Durst / bin müde / ...“) und unüblichen (Magenverstimmung Samstagnacht bei der einen, verlorene Sohlen nach dem ersten Drittel der Strecke bei dem anderen) Einschränkungen abgesehen, hat es – so hat es zumindest der Tourenleiter abgespeichert – allen viel Spaß gemacht.

Danke an alle, die dabei waren und zu dem sehr schönen Wochenende beigetragen haben!





Theresa Schropp

## Sommer- freizeit „Tschiawenah“

**Sommerfreizeit der Jugend vom 12. bis 20. August 2017**

Alle Leser schlafen jetzt bitte ein, egal ob sie sitzen, liegen oder stehen. Diese Nacht erwachen als Erstes die Teilnehmer der Sommerfreizeit 2017. Die Freizeit in Worte zu fassen ist unmöglich, deshalb erinnern sich alle lächelnd. Sie suchen sich ein Opfer, das, so gefesselt von

dem Bericht, die nächste Sommerfreizeit miterleben will und wird. Amor erwacht nicht, da wir schon ein Liebespärenchen haben. Und ja, Hanna wird gestopft und nein, wir werden jetzt keine Mantras singen. Sie schlafen wieder ein. Jetzt erwachen die Leser wieder in einem sonnendurchfluteten Chiavenna.

Pünktlich kamen wir in Ravensburg los und pünktlich in dem liebevoll genannten „Tschiawenah“ an. Nachdem die Zelte standen und die Hängematten aufgehängt waren, sind wir das erste Mal zu dem campingplatznahen Wasserfall gegangen, der uns die ganze Woche über begleitet hat. Es verging nicht ein Tag ohne ihn!

Am Sonntag ging es den ganzen Tag an den Kletterfelsen, an dem drei von uns eine sehr! kurze Mehrseilänge gemacht haben und es geschafft haben, eine Prusik runterzuwerfen und das Seil auf jemanden draufzuwerfen.





Über Platten sind wir vier Seillängen nach oben geklettert und brachen die Tour dann ab und seilten uns ab. Beim Abseilen durften wir uns schöne Geschichten anhören, was passieren kann und schon passiert ist, wenn man keine Knoten ins Seilende macht, die wir in diesem Moment nicht hatten. Aber außer schmerzenden Füßen und Sonnenüberdross kamen wir heil unten an.

Der nächste Tag wurde eher entspannt angegangen, da es in der Nacht geregnet hatte und wir auf trockenen Fels warten mussten. Gegen Vormittag ging es dann zum Bouldern. Die eine Hälfte war größtenteils im Fluss auf den Steinen unterwegs, was man auf jeden Fall auch als Bouldern zählen sollte! Und die andere auf der Slackline. Aber die Boulder sollen sehr gut gewesen sein. Am Abend wurde dann nochmals die Bierbank umbouldert, was manche besser hinbekamen als andere. Am nächsten Tag sollten wir uns überlegen, ob

Während der nächsten zwei Tage teilten wir uns auf. Die einen gingen erst auf zwei Klettersteige, die anderen auf Mehrseillängentouren. Die Klettersteige ähnelten zwar mehr dem Leitersteigen als dem Klettern, aber die Aussicht war schön. Die Steige waren anstrengend, ob nun wegen der Hitze oder wegen der Anstrengung vom Klettern ist fraglich.



wir uns aufteilen und abwechselnd auf Mehrseillängen und Sportklettern gehen wollen würden. Da eine Teilnehmerin die Gruppe unbedingt teilen wollte, um des Teilens willen, pflanzten wir dies. Wegen irgendeinem fadenscheinigen Grund – die Gruppe wollte nur nicht in der prallen Sonne klettern gehen – kam die Mehrseillängentruppe bald zu den anderen und für uns alle war Sportklettern angesagt. Während die einen die schönste Route ihres Lebens kletterten, umboulderten andere lieber einen halbverfaulten Besen. Aber schlussendlich ist jeder geklettert und konnte den wunderschönen Fels genießen.



Für den nächsten Tag stand Wandern auf dem Programm und auch wenn wir schon nicht weit gewandert sind, dann wenigstens der Schweiß auf uns.

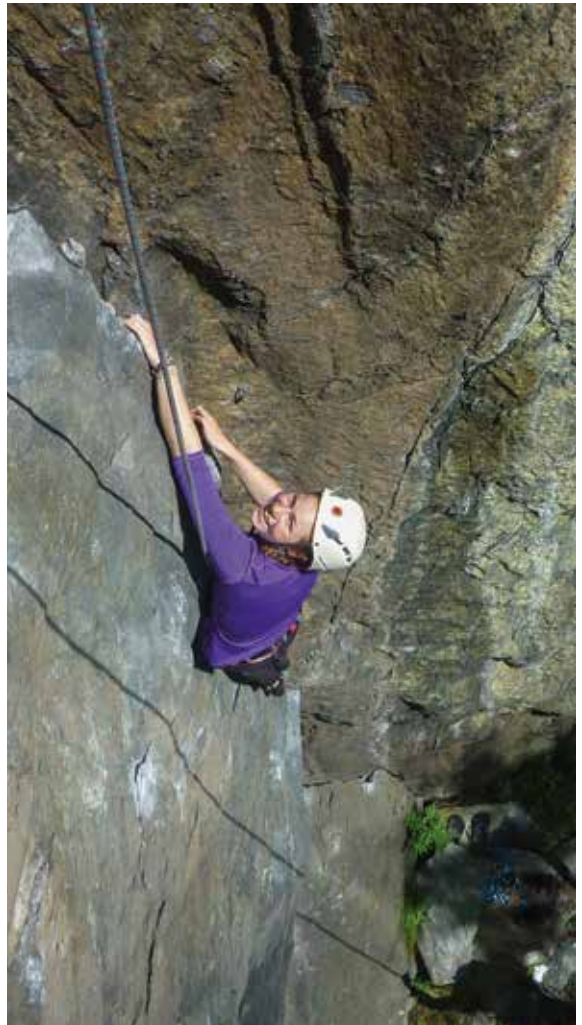


Am letzten Tag waren wir nochmals Sportklettern, welches wegen Regen abgebrochen werden musste. Zeitvertreib lieferten erst Diskussionen über Werwolf am Tag und dann eine Alternative zu Werwolf. Anschließend machten wir uns auf zu einer Pizzeria in der Nähe unseres Campingplatzes, in der wir die Gesten der Italiener beim Essen mit dem Kellner besprachen. Zum Aufbruch wurden wir durch den Schreianfall einer Frau animiert, die uns danach böse anstarrte. Bei Dunkelheit, jetzt zu Werwolf fähig, klang der Abend wie jeder andere davor mit dem Zerfleischen von Opfern und mit dem Erhängen von Mitbürgern aus.


Während die eine schon am Anfang der Ausfahrt rothaarige Menschen verbrennen wollte, sangen die anderen ab dem zweiten Tag nur noch „... Meeeeeein Platz im Auto ist hinten ...“, weil gewisse Teilnehmer ihren guten Musikgeschmack bezeugen wollten. Wahrscheinlich war dieser Ohrwurm (den ihr hoffentlich jetzt alle wieder habt) dafür verantwortlich, dass wir alle fast heil und ohne

Krankenhausbesuch ankamen und sogar noch Bildung bekamen, denn jetzt weiß jeder, was „fiktiv“ ist und wie man „axeptiren“ schreibt. Alles in allem eine sehr lehrreiche, bildungsreiche, sportliche und wunderschöne Ausfahrt. Im Namen aller, denke ich, kann ich mich bei unseren Leitern Jonas, Moritz, Anika und Marlen bedanken, die uns ein so schönes Erlebnis ermöglicht haben.

Zufrieden schlafen jetzt die Leser wieder ein und alle dürfen erwachen. Ich zeige nun das Opfer, das die nächste Freizeit miterlebt. Sollen wir nochmal jemanden anklagen und somit jemanden zur nächsten Sommerfreizeit verführen? Wer hat Anklagen vorzubringen?







Sonne beim Plattenschleichen mit Aufschwüngen am Räterichsbodensee

Bea Rapp

Fotos von Klingler/Czemmel/Nester

## Meiringen vier Tage Sportklettern

**Sportkletterwochenende in der Schweiz vom 24. bis 27. August 2017**

Schon am ersten Tourentag zeigte sich, was sich durch die ganze Ausfahrt durchzog: Es waren zwei verschieden motorisierte Gruppen am Start: Während die eine Gruppe pünktlich und PS-stark startete, kam es beim zweiten Team schon vor der Abfahrt zu kleineren Verzögerungen. Das PS-starke Team fuhr zielgerichtet zum vereinbarten Klettergebiet, während das andere Team nach längeren Irrfahrten auf Grund von Uneinigkeiten, wo denn genau nun rechts und links vom Vierwaldstätter See ist, sich weniger stringent dem Ziel näherte. Nachdem die originelle Route Zeit kostete und der arme PS-schwächere VW-Bus sich mühsam den Sustenpass hinauf gequält

hatte, war dynamische Projektplanung angesagt und so wurde das dortige Klettergebiet „Hell“ zum Tagesziel erkoren. Trotz traumhafter Szenerie und einem Zustieg, der jedem Sportkletterer ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht zaubert, weil man nur die Straße überqueren musste (Zustieg unter einer Minute!), erkannte man schnell, das der Sektor seinen Namen zu Recht trägt: Der Lärm der Autos und vor allem Motorräder war penetrant und die Schwierigkeiten der Routen war größer, als das deren Bewertungen erahnen ließ. Das alles führte dazu, dass die Rufe „Wo ist denn der nächste Griff?“, „Wo ist denn der nächste Tritt?“ und „Wo ist denn der nächste verflixte Haken?“ nach ein paar kniffligen Routen von dem Ruf „Wo ist denn der nächste Biergarten?“ abgelöst wurden.

Zeitgleich verteilte sich das andere Team am Räterichsbodensee auf geneigten Granitplatten mit je einer Seilschaft in die Routen „Schnäggäsiider“ und

„Grims“. Auf dem Campingplatz wurde dann die gesamte Gruppe wieder zusammengeführt. Da es regnete, mussten die Zelte schnell aufgebaut werden, ehe wir in einem offenen Anbau des Campingplatzes gemeinsam anfangen konnten unser Thai Curry zu kochen, die Erlebnisse des ersten Klettertages auszutauschen und den neuen Tag zu planen. Man war sich schnell einig, dass der Räterichsbodensee noch viele Möglichkeiten bietet und die andere Gruppe auch in den Genuss der Routen des flotten Teams kommen sollte.

Der nächste Tag begann mit einem fulminanten Frühstück, das Dank Jürgen sogar mit ganz frischen Wecken aufwartete. Recht früh (für manche Langschläfer sogar zu früh) ging es dann mit den zwei VW-Bussen los. Wieder hatte die PS-starke Gruppe die Nase vorn, während die andere zwar langsam, aber ohne dass uns – wie zeitweise befürchtet – die Radfahrer überholten, irgendwann auch den „Rettich-Bodensee“ erreichte. Nachdem jede Seilschaft in verschiedenen Routen ihre fünf oder sechs Seillängen absolviert hatte, beschloss das PS-Auf den Platten am Räterichsbodensee



Im weglosen Gelände vor dem Steinsee

schwache Team die Routen zu tauschen, wohingegen die anderen genug vom Plattenschleichen hatten und sich in den Klettergarten Beretli (bei Meiringen) verzogen. Beim Abendessen, das dem einen oder anderen Sorgenfalten ins Gesicht zeichnete, weil es schon wieder kein Fleisch gab, wurde der Pfriendler als Ziel mit den Routen „Tröimli“ und „Via Fritz“ für den nächsten Tag festgelegt. Dass dieses Ziel für so machen ein „Tröimli“ bleiben wird, war da noch niemand bewusst ...

Nachdem die Teams wieder mit ihren ungleichen Fahrzeugen starten, war klar, dass man sich erst beim Einstieg in die Route wiedertreffen wird. Das zweite Team erkannte dann am Fuß des Steingletschers sofort das geparkte schnelle Fahrzeug. Daher war es sich sicher, richtig zu sein und verließ sich auf die scheinbar fachkundigen Aussagen der einzigen Geographin der Ausfahrt und wurde souverän in die Irre geführt. Mit einigen Lehrsätzen „Gehen im weglosen Gelände“ und „Orientierung“ standen wir vor einem felsigen Abgrund und nach langen Diskussionen konnte uns der Tourenleiter davon überzeugen, dass ein geordneter Rückzug sinnvoller als ein Umherirren in unbekanntem und absturzgefährdeten Gebiet ist. Auf der Gewinnseite verbuchten wir daher eine tolle Aussicht auf den Steingletscher, einen sehnsuchtsvollen Blick auf den Pfriendler auf der anderen Talseite und 1,5 Stunden Bergwandern mit Klettergepäck. Auf der Sollseite erwarteten wir den Spott der anderen Gruppe, die wir als bunte Punkte in den Routen zu erahnen glaubten. Auf dem Parkplatz entschieden wir dann,



nicht erneut aufzusteigen, sondern den Sektor „Platten“ aufzusuchen und dort jeweils sieben Seillängen zu klettern. Entgegen unserer Erwartungen galt hier nicht „nomen est omen“, sondern es präsentierte sich uns dort ein gut strukturierter Fels mit sehr abwechslungsreichen Seillängen im moderaten Schwierigkeitsgrad. Zufrieden stiegen wir nach getaner Arbeit ab und suchten den Biergarten auf, um das Radrennen, bei dem 2500 mehr oder weniger Wahnsinnige fünf Pässe eradelten, entspannt zu verfolgen. Kurz bevor extrem schnell ein Unwetter mit Hagel und Starkregen aufkam, setzen wir uns ins Auto und bedauerten die Radler, die bei dem Wetter unterwegs waren. Was wir nicht wussten: Zeitgleich kämpfte sich eine Gruppe unerschrockener und klatschnasser Bergsteiger, durch Kletterhelme notdürftig vor Hagelschlägen geschützt, durch steiles Gelände mit über- und unter-spülten Wegen vom Pfriendler ab-

Auf den Platten am Räterichsbodensee



Im weglosen Gelände vor dem Steinseegletscher

wärts zum sicheren Bussle. Wir waren also nicht die einzigen, die den Weg verfehlten, auch die andere Gruppe hatte einen Teilnehmer, der mit innerer Überzeugung das Richtige zu tun, die Gruppe fehlleitete. Im Gegensatz zu uns entschieden die anderen sich aber für die Flucht nach vorn, erreichten nach 2,5 Stunden (statt den geplanten 45 Minuten) den Pfriendler und stiegen daher verspätet in die Routen ein. Als am Abend vier durchnässte Kletterer aus dem flotten Bus purzelten und in unserem Aufenthaltsraum einen „Alpinflohmarkt“ mit tropfnasser Kletterausrüstung eröffneten, waren wir froh, dass wir schon etwas Heißes zu essen und zu trinken vorbereitet hatten.

Nachdem die Schwärmereien über den fantastischen Fels und die kniffligen Routen fast alle animierten am Sonntag erneut zum Pfriendler zu gehen, beschlossen wir beiden Frauen einen „Ladies Day“ mit kürzerem Zustieg und moderateren Schwierigkeiten an den Platten zu machen. So wurde es für die Männer ein toller Tag mit echten Herausforderungen für echte Kerle und für uns Mädels ein gemütlicher Tag mit sieben schönen Seillängen ohne Stress und mit Tratscheinlagen an jedem Stand und Abseilplatz mit verschiedenen Schweizer Seilschaften.

Im Biergarten des Steinseehotels trafen sich dann alle glücklich und zufrieden und blickten auf vier wunderschöne Klettertage zurück, bei denen jeder voll auf seine Kosten kam. Vielen Dank an die Tourenleiter Dieter und Robert!







Putz & Stuck · Trockenbau · Gerüstbau · Malerarbeiten

# Haussmann

**Topleistung  
braucht  
Leidenschaft**



[www.haussmann-gmbh.com](http://www.haussmann-gmbh.com)  
[facebook.com/haussmann.gmbh](https://facebook.com/haussmann.gmbh)







Angela Price  
Fotos von Angelika Buckenmaier-  
Braun, Franziska Petershagen,  
Alexander Hilber

## Stubai Höhenweg

### Fünftägige Wandertour in den Stubai Alpen vom 27. bis 31. August 2017

Unsere fünftägige Tour startete in Neustift. Hier begann für uns zehn der Aufstieg zur Starkenburger Hütte, die wir nach 1200 Hm und 12 km erreichten.



Während Konrad, Martina und Franz noch etwas machen wollten und sich den Gipfel des Hohen Burgstall vornahmen, saßen wir an-

deren noch eine ganze Weile vor der Hütte in der Sonne und genossen das Traumpanorama auf die Stubai Alpen. Die gut gemachten Panoramatafeln zeigten auf die Gipfel der Serles, dem Habicht mit seinem Mischbachferner und den gesamten Stubai Hauptkamm: Feuerstein, Wilder Freiger, Wilder Pfaff, Zuckerhütl, Schaufelspitze, Stubai Wildspitze, Schrankogel und Ruderhofspitze. Gegen später zog es zu und fing auch gleich an stark zu regnen. Nach dem Essen gab Franz eine Runde aus, um ihre erste Hüttentour zu feiern.

Am nächsten Morgen war wieder bestes Wetter. Unser Ziel am zweiten Tag war die Franz-Senn-Hütte. Wir hatten 800 Hm und 17 km vor uns. Wir folgten dem Weg am SW-Hang unterhalb des Hohen Burgstall entlang. Über ein ausgeprägtes Stein- und Schotterfeld ging es unter den Kalkkögeln vorbei zum Seejoch und Sendersjochl. Danach ging es drahtseilgesichert steil

bergab zur Roten Wand und weiter immer auf gleicher Höhe und später leicht absteigend zur Seducker Hochalm. Nach der Mittagspause hatten wir noch die Querung der Viller Grube vor uns. Irgendwann kam dann die Franz-Senn-Hütte ins Blickfeld, aber es dauerte noch eine ganze Weile, bevor wir sie tatsächlich erreichten.



Am dritten Tag ging es anfangs eine ganze Weile talaus, bevor der steile Aufstieg zum Schrimmennieder begann. Zuerst zum Platzenturm, dann weiter mal auf- mal absteigend und wieder steile Serpentina hoch. Auf dem Kamm ging es links hoch auf den Gipfel des Basslerjoch. Die Rucksäcke blieben solange unten. Nochmal konnten wir die herrliche Aussicht bei strahlendem Sonnenschein genießen. Anschließend ging's wieder bergab und dann ein langes Stück in ein Tal hinein zur Neuen Regensburger Hütte. Da wir noch früh dran waren machten einige von uns noch eine kurze Wanderung an einem Bachlauf entlang zu einem Wasserfall. Geli und Konrad probierten dabei eine Abkürzung über das Moor. Zurück auf der Hütte sahen wir dann den Aushang, dass der weitere Höhenweg von der Neuen Regensburger Hütte zur Dresdner Hütte teils verschüttet ist,



weil es zwei Wochen lang nur geregnet hatte und der Hang deshalb abgerutscht war. Es bestand im gesamten Hang akute Steinschlaggefahr und es war auch Blankeis zum Vorschein gekommen. Alex sprach mit dem Hüttenwirt und entschied, dass wir am nächsten Tag bis ins Tal absteigen, ein Stück mit dem Bus fahren und über die Mutterbergalm zur Dresdner Hütte wieder aufsteigen.

Tag vier begann also nach dem Frühstück für uns mit einem Abstieg von 1400 Hm. Anschließend folgte die Busfahrt zur Mutterbergalm. Von dort ging es steil bergauf durch einen Latschenhang zum Mutterberger See, der oberhalb vom Höhenweg schön eingebettet in einem Hochkar liegt. Dort machten wir eine Pause.



Andrea und Geli ließen es sich nicht nehmen und schwammen eine Runde im See.

Der weitere Weg führte zunächst bergab. Auf dem Weg kamen wir immer wieder an kleinen Bergbächen vorbei. Kleine Wasserfälle waren überall zu sehen und rauschen in den Talkessel. Dann waren wir schon unvermittelt mitten im Skigebiet. Nach einem breiten sandigen Fahrweg kam der letzte steile Anstieg vor der Dresdner Hütte. Von oben sah das Gebiet wie eine große Baustelle aus. Überall wurde planiert und gebaggert. Abends in der Stube trafen wir einige Leute wieder, die wir von anderen Hütten kannten. Kulinarisches Highlight waren die tellergroßen Schnitzel und auch die Tagliatelle mit Pfifferlingen. Werner gab noch einen Zirbelholzschnaps aus, der in dieser Gegend berühmt ist. Martina holte die Würfel raus und Sigi machte beim Kniffel sein Double, oder war es schon das Tripple?

Von der Dresdner Hütte stiegen wir am letzten Tourentag zunächst zur Mittelstation ab und überquerten dahinter den Fernaubach. Zuerst ging es einen Plattenweg hinauf, dann einen felsigen Steig teils mit Drahtseilsicherung zum Peiljoch. Unvermittelt standen wir an einer ganzen Steinmandlkolonie am Joch und nach ein paar weiteren Metern hatten wir die Sicht auf den spaltenzerfurchten Sulzenaufener. Der



Weg führte weiter an der Sulzenauhütte vorbei. Eine längere Rast machten wir jedoch dann erst in der weiter unten liegenden Sulzenaualm. Diese Alm ist richtig urig. Überall waren Holzskulpturen aufgestellt und auch alle Stühle waren handgeschnitzt.

Die Hüttenwirtin erzählte uns, dass nach dem Dauerregen der letzten Wochen der Flusslauf neben dem Haus zwei Brücken zerstört hatte. Sie bat uns deshalb einige Leergutkästen zum Materiallift mitzunehmen, was wir gerne taten.

Als wir im Tal angekommen waren ging es mit dem Bus zurück nach Neustift. Hier verabschiedeten wir uns von Werner, der noch ein bis zwei Tage bleiben wollte.

Vielen Dank an die Tourenleiter Alexander und Werner, die diese tolle Tour geplant haben. Sie hat wieder richtig viel Spaß gemacht hat.



Markward Kerstiens  
Fotos von Horst Thoma

## Knackige Hüttentour im Wallis

**Haute Route auf halber Höhe im August 2017**

Wir führen also mit dem Zug ins Wallis – vorbildlich und sehr bequem mit durchgehendem Intercity von Romanshorn bis zum Ziel in Sion, wo wir von unseren Tourenleitern (Wolfgang und Horst Thoma) bereits erwartet wurden. Unsere Gruppe war in den Tagen vor dem Start zusammengeschrunft von elf auf sechs Teilnehmer; eine Gruppengröße, die sich dann als sehr passend und angenehm herausstellen sollte.

Da wir erst am Mittag im Wallis ankamen, wählten wir den kurzen Aufstieg zur Cabane de Prafleuri (2.662 m), unserem ersten Etappenziel. Schon dieser Aufstieg von un-

terhalb des gewaltigen Stausees Grande Dixence war sehr beeindruckend. Von der Hütte aus unternahmen wir zwecks besseren Überblicks noch einen Aufstieg zum Mont Blava, dem Hausberg der Hütte auf 2.932 Metern Höhe.





So richtig los ging es dann am Montag. Eine lange Tagesetappe war zu bewältigen, über den Col de Roux entlang des Stausees Grande Dixence. Es folgte ein langer Aufstieg zum Col de Ignes (3.181 m), einem wenig begangenen Teilstück dieser Route und weiter vorbei an dahinschmelzenden Gletscherresten zur Cabane des Aiguilles Rouges. Während des ganzen Tages öffneten sich Blicke auf die gewaltigen, im Süden liegenden Gletscher und deren krönende 4.000er.



Die Gruppe stimmte und die Stimmung war gut, lediglich das Wetter war gerade mal so na ja. Richtig nass geworden sind wir aber nur einmal, kurz unterhalb des Passes, aber das war schnell vergessen, bei den beeindruckenden Bergblicken, die wir immer wieder hatten.

Der Abend auf der kleinen und urigen Cabane des Aiguilles Rouges (2.810 m) war sehr gemütlich, es hellte auf und die Aussicht auf die Gletscher war umwerfend.

Der heutige Tag war zunächst geprägt von einem langen Abstieg ins Tal. Ein erster Zwischenstopp wurde

ingelegt kurz nach Erreichen der Baumgrenze beim idyllischen, herrlich blaugrünen aber eiskalten Lac Bleu (siehe Titelbild). Nur die Mutigsten von uns trauten sich für ein kurzes Bad hinein, den anderen genügte schon die Vorstellung davon ...

Wir passierten anschließend eine kleine wallisische Bergsiedlung mit ihren typischen Natursteindächern, fuhren dann ein Stück mit dem Bus weiter ins Tal hinein (nur aus Effizienzgründen versteht sich), legten eine zünftige Mittagspause ein im Talort Evolène, um die dortige landestypische Küche zu testen. Die Sonne schien, es war ein herrlicher Tag und die mächtigen Gletscher thronten hoch oben über dem Tal.



Da wir in erster Linie zum Wandern hergekommen waren, machten wir uns nach der Rast auf zu einem mehrstündigen Aufstieg ins Bergdörfchen Eison, in dessen Dorfhofel bereits Zimmer für uns reserviert waren. Die Zeit schien hier stehen geblieben zu sein, alles strahlte eine herrliche Gemütlichkeit und Idylle aus.

Besonders hervorzuheben ist hier noch die ganz ausgezeichnete Hotelküche, von der wir am Abend auf der Terrasse des Berghotels bei umwerfender Aussicht verwöhnt wurden.



Am heutigen Tag stand mit einem Gesamtaufstieg von 1.600 Metern einer der anstrengenderen Tage an. Über die Baumgrenze führte der Weg über lange Grashänge immer höher hinaus, bis wir schließlich einen kleinen Gipfel erreichten, von der aus unser Tagesziel, die Cabane des Becs de Bosson (2.985 m), schon in greifbarer Nähe lag. Das Wetter spielte heute wieder mit, lange Sonnenphasen und herrliche Blicke auf die Bergriesen des Wallis sorgten für einen Traumtag. Am Abend wurde es dann rasch kühl und schlechtes Wetter zog herein. Den tollen Landschaftsbildern konnte der Wetterwechsel allerdings kaum etwas anhaben.



Für die letzte Nacht stand uns ein komfortables Hotelzimmer zur Verfügung, mit ausreichend Platz, um unsere Sachen zu trocknen ...



Eine letzte lange Tagesetappe stand heute auf dem Programm. Bei aufziehendem Nebel und zunehmendem Regen machten wir den Abstieg zum Stausee Lac de Moiry (im dortigen Cafe gab es leckeren Aprikosen-Tart zum Trost) und auf der anderen Seite über verschleierte Grashänge wieder hinauf zum Col des Sorebois (2.835 m), von wo aus wir uns dann bei Wind und Starkregen zur rettenen Seilbahn durchkämpften, die uns hinunter in den Talort Zinal brachte.



Am Abend sind wir dann gemeinsam Essen gegangen und haben resümiert über diese wirklich sehr schöne und abwechslungsreiche Tour mit bleibenden Eindrücken der wilden Berglandschaften des Wallis. Herzlichen Dank an unsere Tourenleiter Horst und Wolfgang für die sorgfältige Auswahl und gute Organisation dieser tollen Wanderwoche!!!





*Magita Adam-Schuppener und Ulrike Hagemann  
Fotos von Bruno Unger, Irene Klingler,  
Klaus Reiser, Paula Schuster*

## T3 oder T4?

**Wanderwoche der Senioren in Ried im Oberinntal vom 3. bis 10. September 2017**

### T 3 oder T4?

Diese Frage beschäftigte unsere Tourenleiter Bruno Unger und Heiner Kern während der Mittagspause auf dem Brunnenkopf in 2682 m Höhe. Die seilversicherte Schlüsselstelle, die alle mit Bravour heruntergeklettert waren, lag gerade hinter uns. Aber was noch vor uns lag, war noch völlig unklar: Mussten wir durch den berüchtigten ‚Kamin‘ oder über ein Schneefeld in Steillage absteigen? Auch unsere Tourenleiter wussten es noch nicht. Doch zunächst kämpfte sich auf dem höchsten Gipfel unserer Wanderung, dem 2804 m hohen Planskopf, die Sonne durch die Wolken und bescherte uns ein atem-

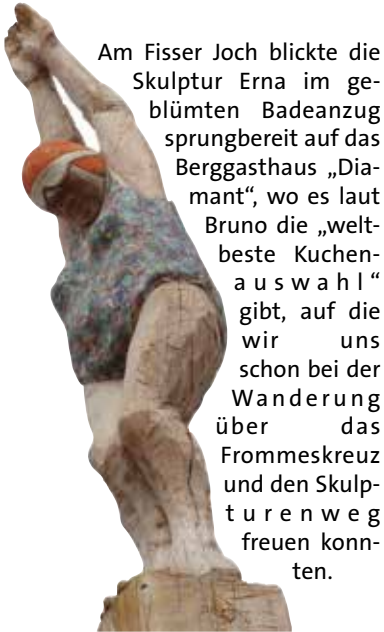
beraubendes Panorama der umliegenden Berge. Dieser Anblick allein war die ganze Mühe des Aufstiegs wert.

Beim Abstieg führte Bruno uns sicher über das steile Schneefeld und konzentriert fanden wir auch unseren Weg durch das stark verblockte und rutschige Gelände Richtung Kölner Haus. Den Plan, die B- und C-Gruppe auf der Lassida zu treffen, hatten wir inzwischen schon aufgegeben, weil die Zeit für die letzte Seilbahn um 17.00 Uhr vom Kölner Haus allmählich knapp wurde. Verpassen wollten wir diese auf keinen Fall, also gaben wir alles und erreichten unter dem begeisterten Beifall der zwei anderen Gruppen noch rechtzeitig die Bergstation. Eigentlich waren sie aber nur froh, dass für sie das lange Warten endlich ein Ende hatte.

In ähnlicher Weise bescherte uns jeder einzelne Tag der Wanderwoche in Ried verschiedene und besondere Erlebnisse:



## „Erna springt ins kalte Wasser“



Am Fisser Joch blickte die Skulptur Erna im geblühten Badeanzug sprungbereit auf das Berggasthaus „Diamant“, wo es laut Bruno die „weltbeste Kuchen-auswahl“ gibt, auf die wir uns schon bei der Wanderung über das Frommeskreuz und den Skulpturenweg freuen konnten.



Fällen ein Eigenleben entwickelte und mit der FahrerIn am Ziel vorbeischoss. Zitat Anneliese: „Man sollte nie den falschen Männern folgen, vor allem nicht, wenn sie nicht einmal gut aussehen.“

## Tiefschnee am Gletscher im Kautental

Am sogenannten Ruhetag, in der Hälfte der Woche, stellten sich ein paar Unerschrockene einer besonderen Herausforderung: Der Weg hinauf zum Karlesjoch sollte bei ungewisser Wegführung durch Tiefschnee bewältigt werden. Der erhoffte Dreiländerblick war dann aber leider durch Wolken versperrt.



## Raserei am Sattelle

Die geplante Wanderung zur Anton-Renk-Hütte fiel etwas kürzer aus, weil abgegangene Schneebletter uns den Weg versperrten, dafür hatten wir aber während der Vesperpause die Hütte und die „Fallenden Wasser“ im Blick. Und für die Abfahrt vom Sattelle nach Fendels wählten einige statt des gemütlichen Sessellifts den Geschwindigkeitsrausch im Mountaincart, das in manchen





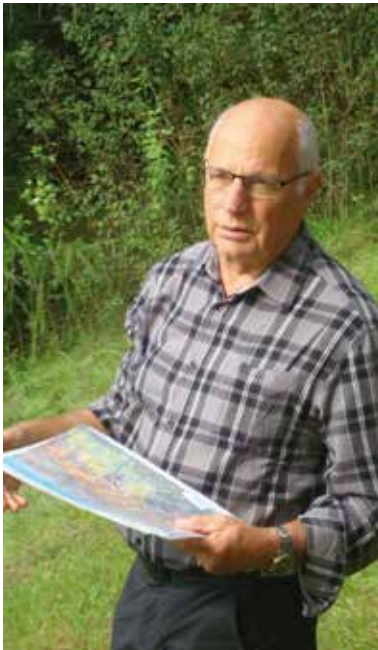


## Rundumblick am Venet

Schon bei der Eingetour am ersten Tag machte Bruno uns auf den reizvollen, allerdings verschneiten Venet aufmerksam, auf den er uns unbedingt im Laufe der Woche führen wollte.

Dieser Wunsch erfüllte sich am Freitag, der Schnee war weitgehend geschmolzen. Die Gratwanderung von der Bergstation aus bot ein überwältigendes Panorama in alle Richtungen, bis hin zur Zugspitze.

Dieser fantastische Rundblick war durch nichts mehr zu übertreffen, sodass wir bei der Abschlusswanderung durch die Radurschklamm bei Pfunds ein völlig anderes Erlebnis in der Tiefe der Schlucht und die Einkehr in den „Berghof“ mit exzellenter Küche genossen.



## Perfekte Organisation

Jeder Tag dieser Wanderwoche in Ried hatte dank der sehr überlegten Planung von Bruno Unger seinen ganz eigenen Charakter. Angefangen bei der Auswahl des komfortablen Hotels mit seiner ausgezeichneten Küche und dem sehr guten Service bis hin zu den differenzierten Wandervorschlägen für jedes Wetter und jede Leistungsstufe. Alles hat gestimmt, ebenso wie die abwechslungsreiche Auswahl der Lokale, in denen wir entspannen konnten.



Der kompetenten Führung von Bruno Unger und Heiner Kern haben sich die Teilnehmer gerne anvertraut. Und weil Karl Ott kurzfristig die Führung der B-Gruppe für Renate Bäurle übernahm, konnten alle Wanderungen wie geplant durchgeführt werden.

Für das große Engagement der Tourenleiter, besonders aber, dass Bruno Unger die diese Woche organisiert hat, sind alle Teilnehmer sehr dankbar und werden sich die vielen wunderbaren Eindrücke immer wieder gerne ins Gedächtnis rufen.



Berit Katzke

# Donautal Ebinger Haus

Jugend-Wochenende im Donautal vom 8. bis 10. September 2017

Die JDAV BaWü hat Jugendgruppen von Sektionen aus ganz Baden-Württemberg zu einem gemeinsamen Wochenende auf das Ebinger Haus im Donautal eingeladen.



Nach unserer Anreise mit Bus und Bahn ans Ebinger Haus in Hausen im Tal erwartete uns am Abend erstmal ein leckeres Grillen draußen an einer langen Tafel mit Leuten aus vielen verschiedenen Sektionen aus ganz Baden-Württemberg. Natürlich gab es wie immer eine Person, welche hier nicht namentlich genannt wird, die weder Grillzeug noch Übernachtungszeug





Personenrettung in steilem Gelände auf. Damit jeder alles einmal gesehen hatte, tauschten beide Gruppen nach einiger Zeit. Anschließend ging es zum Aufwärmen in die Hütte. Dort gab es auch ein leckeres Mittagessen und einige Runden UNO. Am nächsten Morgen war

eingepackt hat. Aber wer Reni kennt, weiß, dass sie sowieso immer vorsorglich alles doppelt dabei hat. Deswegen war das kein größeres Problem.



auch schon wieder Abreise angesagt und gegen Mittag verließen wir fünf Ravensburger das Ebinger Haus und machten uns auf die Heimreise zurück nach Ravensburg.

Einige Mutige trauten sich noch nachts mit Stirnlampen an den Stuhlfels direkt hinter dem Ebinger Haus zum Klettern. Wie sich später herausstellte, war die Idee sehr gut, da es das restliche Wochenende nur noch regnete. Am nächsten Morgen ging es schon früh mit Frühstück und dem Plan für den Tag los. Die Bergwacht aus Ravensburg war zu Gast und teilte uns in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe machte Übungen zur Ersten Hilfe speziell für Bergsportler und die andere Gruppe baute eine Schrägseilbahn zur





Reni Tremmel

## Ein starkes Team

**Teambuilding der Ravensburger Jugendleiter vom 16. bis 17. September 2017**



Da die letzten Jahre immer mehr neue Jugendleiter und Helfer in der Jugendarbeit der Sektion eingesetzt wurden, haben sich die Jugendreferenten dazu entschieden ein Teambuilding zu organisieren.

Über die Jdav-BaWü gab es die Möglichkeit zwei außenstehende Teamer zu bekommen, die mit dem Jugendleiterteam verschiedene Themen bearbeiteten und Übungen durchführten.

Natürlich durfte auch der Spaß an den zwei Tagen nicht zu kurz kommen.

Die Jugendleiter machten sich am Morgen des 16.09.17 auf den Weg nach Sonthofen, untergebracht waren sie im Freizeitcamp der Falken.

In kleinen Hütten wurden die Betten bezogen und vor der Hütte die Lagerküche aufgebaut.





Nach dem Aufbauen wurde sogleich in die intensive Gruppenarbeit mit Übungen und Spielen gestartet. Die Übungen und Spiele sollten den Zusammenhalt im Leitungsteam stärken und festigen.



Am Abend wagten sich dann einige Mutige in den mittlerweile schon recht kalten See in der Nähe der Unterkunft.



Nach der Badeaktion wurde gemeinsam gekocht und gegessen und wir ließen den Abend gemütlich am Lagerfeuer ausklingen.



Am nächsten Tag ging es dann nochmals bis Mittag intensiv ans gemeinsame Arbeiten.



Mittags wurde noch gemeinsam gegessen und nach einer Reflektionsrunde ging es wieder nach Ravensburg.

Die komplette Gruppe war sich einig, dass es sehr gute und nützliche Tage waren und dass das Leiterteam im nächsten Jahr weiter daran arbeiten möchte um noch mehr zusammen zu wachsen.



Cornelia Reutter

## 10 Jahre Integrative Gruppe

### Integrative Klettergruppe erobert die Burg Hohenkrähen und die naheliegenden Kletterfelsen

Die Vorfreude und Neugier stand allen zwölf Jungs und Mädels sowie uns Betreuern (Conny Reutter, Johannes Schott, Karsten Pechan in Vertretung von Martina Sulzer) im Gesicht, als wir am 23.09.2017 bei strahlend schönem Wetter unser Gepäck in die Autos verladen.

Für uns alle war es der erste Besuch der Burg Hohenkrähen und die meisten Teilnehmer waren noch nie am Fels geklettert.

Nach einer guten Stunde Fahrt über Meersburg nach Singen mussten wir dann doch das Navi befragen, um den richtigen Waldweg Richtung Burg zu finden.

„Erdbeer“, der Verwalter des alten und neuen Hauses der Pfadfindergemeinschaft „Graue Reiter“, zeigte uns unsere mittelalterliche Unterkunft sowie unsere Grillstelle für die nächsten zwei Tage. Das Bad und das WC waren frisch renoviert und es gab fließend kaltes Wasser im ganzen Haus ☺.

Wir bezogen unsere großen Zimmerlager (eins für die Jungs, eins für die Mädels) und machten uns bei wunderbarem Sonnenschein gemeinsam auf den Weg die Burgruine Hohenkrähen zu erkunden. Schmale, steile Wege mit größeren Steinen waren zu überwinden und die steilen Abhänge mit toller Sicht aufs Hegau waren gut mit Drahtseilen gesichert.



Nach der Rückkehr zur Vorburg holten sich viele ihre Schnitzmesser und machten sich auf die Suche nach geeigneten Haselnusstecken, denn am Abend wollten wir grillen und auch Stockbrot am Feuer machen.



An Abend stillten wir unseren großen Hunger am Feuer mit Würstchen, Kartoffeln, Stockbrot und Salaten.

Außerdem standen noch ein paar erlebnispädagogische Spiele auf dem Programm. Gemeinsam musste die ganze Gruppe versuchen, mit wenigen Hilfsmitteln einen heißen Lavastrom zu überwinden und sich auf einen „Riesenschaukelstuhl“ zu retten.

Als es dann so richtig dunkel war, brachen wir mit Stirn- und Taschenlampen zu unserer Nachtwanderung mit angekündigter Mutprobe auf. Allein oder zu zweit trauten wir uns ohne Lampen eine mit Knicklichtern markierte Strecke zurückzulegen und dabei ganz leise zu sein und nur auf die Umgebungsgeräusche zu achten.

Aber auch der Transport einer Wasserflasche mit einer Plane über eine größere unebene Strecke brauchte genaue Planung und eine gute Zusammenarbeit aller Gruppenmitglieder.

Um zehn Uhr ging es dann mit gepackten Rucksäcken zum Kletterfels Mägdeberg. Wir brauchten 45 Minuten bis wir im „Paradies der Schnaken“ angekommen waren. Keiner von uns blieb so wirklich vor Stichen verschont, aber davon ließen wir uns nicht den Spaß verderben und probierten unser Glück an den verschiedenen eingehängten Routen. Für jeden war was dabei und die Wartezeit überbrückten wir mit Vokabeln lernen, schnitzen oder dem Bau von einer kleinen Materialeilbahn.



Die Zeit verging wie im Flug und schon wieder mussten wir zurück zur Burg und unsere Sachen packen, denn um 18.00 warteten die Eltern auf unsere Rückkehr in Ravensburg an der Geschäftsstelle. Bei der Abschlussrunde, aber auch beim Auspacken, stellten wir fest, dass die Klettersachen, Töpfe, manche Lebensmittel und unser privates Gepäck, aber auch die gute Stimmung und der Zusammenhalt gut für ein paar Tage länger gereicht hätten.

Eine Wiederholung dort oder auch an einem anderen Ort ist fürs nächste Jahr schon fest geplant.





*Anne Euchler  
Fotos von Anne Euchler,  
Klaus Reiser,  
Hugo Holzer,  
Gisela Knoll und  
Bruno Unger*

## Senioren Wander- gruppe

### Rückblick 2017 - Ausblick 2018

Ein schwieriges und trotzdem erfolgreiches Jahr liegt hinter der DAV-Senioren-Wandergruppe.

Mehrere wichtige Gruppen- und Tourenleiter mussten kurzfristig ersetzt werden. Mit viel Mühe gelang es unserer Organisatorin, Paula Schuster, die Lücken zu füllen und die Reihen neu zu ordnen. Trotz dieser widrigen Umstände konnten in der Wandersaison 2017 wieder neunzehn Busausfahrten mit über fünfzig Wanderrouen unterschiedlichster Anforderung erfolgreich durchgeführt werden.

Sehr schön und von Bruno Unger hervorragend organisiert war die Wanderwoche im Oberinntal. Rundum gab es ein herrliches Gipfelpanorama, das in den ersten





Tagen durch Neuschnee weiß gepudert war. Darüber blauer Himmel mit weißen Wolken. Schöner geht es nicht!



So ein attraktives Angebot spricht sich herum. Unterstützt durch Mundpropaganda und gute Öffentlichkeitsarbeit gelang es, 31 neue Mitwanderer zu gewinnen. Der Bus war bei den meisten Ausfahrten gut gefüllt; somit war 2017 ein sehr erfolgreiches Jahr für unsere DAV-Senioren-Wandergruppe. Das zeigte sich auch bei der sehr gut besuchten Jahresabschlussfeier im Bären-garten. Diese wurde von Siglinde Müller und Hannelore Pöttich sehr schön und harmonisch gestaltet.

Auch in der kommenden Sommer-Wandersaison 2018 - vom 11. April bis zum 10. Oktober - werden wir wieder wöchentlich mittwochs ab-

wechslungsreiche Busausfahrten anbieten, wie beispielsweise zum Golmer Höhenweg im Montafon, auf den Schäfler im Appenzeller Land oder zur Künzelspitze und den Toblermannskopf im Bregenzerwald. Bei fast allen Ausfahrten wird wieder in zwei oder – wenn möglich – in drei unterschiedlichen Leistungsgruppen gewandert.

Die Anmeldungen zu unseren Tagesausfahrten sind immer montags um 19:00 Uhr zeitgleich mit der Tourenbesprechung im DAV-Heim. Einfach vorbeikommen und sich informieren oder online im Programm nachlesen!



Unser erweitertes Leitungsteam mit Paula Schuster, Uwe Burkard, Gerd Singpiel, Anne Euchler, Herbert Gross, Hugo Holzer und Karl Ott sowie alle Tourenleiter heißen wanderfreudige Senioren und Seniorinnen herzlich willkommen. Wir freuen uns auf euch!



Jens Kluzik

# Swim Bike Run

## Jahresrückblick der Triathlongruppe 2017

Seit ein paar Jahren dominieren deutsche Triathleten die Ironman Weltmeisterschaften auf Hawaii. Aber jeder Weltmeister hat auch mal klein angefangen. Genau wie unsere Trikids.

Bei den jüngsten unserer Triathlonabteilung, den Tri-Kids (10- 19 Jahren) gab es auch in der abgelaufenen Saison vielfältiges und abwechslungsreiches Training. Pünktlich nach den Sommerferien 2016 begannen die regelmäßigen Trainingszeiten für die Sportler (eigentlich auch der optimale Zeitpunkt für Neueinsteiger). Im Herbst und Winter konzentrierten sie sich auf das technisch anspruchsvolle Schwimmen und auf die allgemeine Athletik. Außerdem kamen auch die Übungen zur Verbesserung der Schnelligkeit und Ausdauer nicht zu kurz. Denn schon im April standen die ersten Trainingswettkämpfe an, um den Fitness-Stand zu testen.



Ostertrainingslager der Tri-kids

Ein großes Highlight war das Ostertrainingslager zusammen mit den Triathleten der TSG Reutlingen in Ravensburg. Trotz nochmaligem Wintereinbruch hatten die hochmotivierten Tri-Kids vier Tage lang volles Programm mit geplanten Schwimm-, Rad- und Laufeinheiten. Die Woche wurde mit einer gemeinsamen Radtour an den Bodensee - inklusive Eisgenuss - bei schönem Wetter abgeschlossen. Die Tri-Kids nahmen hauptsächlich an den Nachwuchswettkämpfen von April – Juli 2017 mit viel Spaß und Freude teil. Der Abschluss der Wettkampfsaison fand wie immer beim Ravensburger Triathlon im Flappach statt, an dem unsere Nachwuchsathleten ihre beständig gute Leistung zeigen konnten. Unter dem Motto „Wir suchen Dich“ gab es in der letzten Saison organisierte Schnupperstunden für interessierte Sportler.

Einer der diesen Weg bereits erfolgreich eingeschlagen hat ist Jannik Schaufler. Über die Tri-kids hat sich der junge Triathlet mittlerweile bis in die Nationalmannschaft hochgearbeitet und blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück, welches mit Sicherheit durch die ersten Weltcup-einsätze in Tiszaujvaros/HUN und Karlovy Vary/CZE geprägt war. National war Jannik Schaufler in der 1. Bundesliga für Mengens Triathleten am Start und überzeugte im Sommer durch seinen 3. Platz bei der Deutschen Meisterschaft der Junioren. Auch im kommenden Jahr wird Jannik Schaufler der Nationalmannschaft angehören und wieder einige Rennen auf internationalem Boden absolvieren.



Jannik Schaufler beim Afrika-Cup in Rabat/MAR

Neben Jannik Schaufler haben auch Niklas Müller und Leo Rommelspacher den Sprung zu den Aktiven geschafft. Einst über die Tri-kids zum Triathlon gekommen absolvierten sie im Jahr 2017 die ersten Ligawettkämpfe in der Mannschaft der Aktiven. Die erste Männermannschaft hat trotz des Abstiegs aus der 1.Liga Baden-Württemberg 2016 die Chance hochhalten wollen sich mit den besten Mannschaften aus dem Land zu messen. Mit einigen Veränderungen im Team ist dies auch sehr gut gelungen. Mit starken Einzelleistungen, voran von Sebastian Hermann und den Neuzugängen Lucas Engelhardt und Henrik Maier konnte man in jedem Rennen um das Podest mitkämpfen und musste sich am Ende des Jahres nur um einen Punkt geschlagen geben und verpasste damit den direkten Wiederaufstieg. Die zweite Mannschaft, speziell auch etabliert um jüngeren Athleten die Chance zu geben im Ligamodus zu schnuppern, zeigte sich gut aufgestellt und lieferte in der Endabrechnung das beste Ergebnis der letzten Jahre in der 3. Liga ab.

Im Jahre 2018 gibt es im Männerteam einige Veränderungen. Neben dem Rückzug der zweiten Mannschaft übergibt Jens Kluzik das Zepter der Teamleitung an Sebastian Hermann ab. Ziel der Ligamannschaft wird die Qualifikation zur Relegation in die BaWü-Liga 2019 sein. Gleichzeitig übernimmt Alexander Beer die neugegründete Seniorenmannschaft. Im vergangenen Jahr versuchte man in einer Kooperation mit dem ASC Konstanz erstmals wieder eine Seniorenmannschaft zu stellen. In der Klasse Ü40 hat diese Mann-



Frauen- und Ligateam in Ebenweiler

schaft in den fünf Wettkämpfen hart gekämpft, konnte sich aber leider nur selten auf den vorderen Plätzen wiederfinden. Als bestes Ergebnis konnte ein 12 Platz im Einzel in Erbach von Toralf Sigle in die Wertung gehen. 2018 wird es nach einigen Jahren wieder eine eigene Mannschaft im Seniorenbereich geben.

Die Frauenmannschaft war wie schon 2016 neben der Bundesligareserve aus Mengen die stärkste Mannschaft in Baden-Württemberg. Mit zwei Zweiten und drei Dritten Plätzen in den einzelnen Wettkämpfen, sowie einem Sieg von Anne Reischmann am Schluchsee, gelang der erneute Aufstieg in die 2. Bundesliga. Aufgrund der finanziellen und logistischen Herausforderung wurde aber auf den Aufstieg verzichtet. Auch im kommenden Jahr möchte die Frauenmannschaft ihre Spitzenposition in Baden-Württemberg weiter behaupten.

Nach der erfolgreichen Saison stand für viele Athleten noch das Heimrennen, der Ravensburger Triathlon im Flappach auf dem Programm. Entweder als Athlet oder als Helfer waren fast alle Sportler der Triathlonabteilung im Einsatz. 2017 war der DAV Ravensburg zusammen mit dem TSB Ravensburg erstmals Ausrichter der Baden-Württembergischen Meisterschaft. Auch für das Jahr 2018 hat der Verband bereits entschieden die Meisterschaft wieder nach Ravensburg zu vergeben. So geht es am Samstag den 04.08.2018 zum wiederholten Male um die Krone über die Sprintdiatanz in Baden-Württemberg.

Internet: [triathlon-dav-ravensburg.de](http://triathlon-dav-ravensburg.de)  
 Tri-kids: [trikids.triathlon-dav-ravensburg.de](http://trikids.triathlon-dav-ravensburg.de)  
 Ravensburger Triathlon:  
[www.ravensburger-triathlon.de](http://www.ravensburger-triathlon.de)

# Adressen und Öffnungszeiten

<b>DAV-Geschäftstelle</b>	Brühlstr. 43, 88212 Ravensburg www.dav-ravensburg.de	info@dav-ravensburg.de Fax 0751-352 70 88 Öffnungszeiten: Dienstag 10.00 – 13.00 Uhr Mittwoch 16.00 – 19.00 Uhr Donnerstag 16.00 – 19.00 Uhr
	Sabine Brandl	sabine.brandl@dav-ravensburg.de Tel. 0751-352 59 64
	Lena Hilber	lena.hilber@dav-ravensburg.de Tel. 0751-352 59 47
	Sterfan Preszmayer	stefan.preszmayer@dav-ravensburg.de Tel. 0751-352 59 47
<b>Bücherei</b>		
Brühlstr. 43, 88212 Ravensburg	Öffnungszeiten: siehe oben	
<b>Reservierung Ravensburger Haus</b>		
Susanne Rübner	rv-haus@dav-ravensburg.de Tel. 0751-764 53 01	
<b>Kletterhalle „DAV-Kletterbox“</b>		
Brühlstr. 31, 88212 Ravensburg www.kletterbox.com	info@kletterbox.com Tel. 0751-354 45 80 Fax 0751-352 70 88	
<b>1. Vorsitzender</b>		
Markus Braig Weinbergweg 40, 88214 Ravensburg	Tel: 017617901741 vorstand@dav-ravensburg.de	
<b>2. Vorsitzender</b>		
Klaus Häring Bittenfelderweg 21, 88214 Ravensburg	Tel: 0751-97145 redaktion@dav-ravensburg.de	
<b>Schatzmeister</b>		
Marc Walser	Tel.: 0751-3527022 schatzmeister@dav-ravensburg.de	
<b>Jugendvertretung</b>		
Verena Tremmel stellv. Benedikt Kolb	jugend@dav-ravensburg.de	
<b>Weitere Informationen</b>		
Weitere Informationen zu unserer Sektion, wie z.B. Beiträge, Ansprechpartner usw. finden Sie im Sommerprogramm oder unter www.dav-ravensburg.de		





persönlich  kompetent  vor ort



**BAUMHAUER**  
OUTDOORSPORT SEIT 1975

[www.baumhauer-sport.de](http://www.baumhauer-sport.de) - Meckenbeuren

Käthe-Paulus-Str.1 / Lochbrücke /  
Friedrichshafen Ortsausfahrt Richtung Meckenbeuren  
ab April 2018

# PERSÖNLICH • KOMPETENT • VOR ORT

## BAUMHAUER OUTDOORSPORT

Aus Sport Schmidt wird BAUMHAUER OUTDOORSPORT und investiert in neuen Standort

Outdoorsport, Leidenschaft und Kompetenz: Bei Sport Schmidt in Friedrichshafen überzeugt dieses Konzept seit mehr als 40 Jahren. Schon damals machten sich die Firmengründer, die Familie Schmidt, einen Namen als kompetenter Ausstatter für Berg- und Kanusport. Nur was sich draußen bewährte und auch bei extremen Situationen zuverlässig funktionierte, ging über den Ladentisch. Tipps für die richtige Anwendung und Pflege des neu erstandenen Equipments, Empfehlungen für neue Wanderrouten, tolle Klettersteige oder genussvolle Kanutouren bekam der Kunde selbstverständlich gerne mit auf den Weg. Er kehrte nicht selten voller Begeisterung und mit vielen neuen Ideen von seinem Outdoorerlebnis zurück. „Daran“, so schwärmt Thomas Baumhauer nicht ohne Stolz, der das Geschäft vor 25 Jahren als Geschäftsführer übernahm, hat sich bis heute nichts geändert. Wir teilen die Begeisterung für den Outdoorsport mit unseren Kunden und das macht uns stark und kompetent.“

Baumhauer selbst ist seit mehr als 30 Jahren ein erfahrener Alpinist. Als Ski- und Langlauflehrer sowie DAV Fachübungsleiter Hochtouren engagierte er sich in der Bergwacht. Es folgten verschiedene Expeditionen, wie z.B. die Besteigung des Aconcagua (6998m), des Mt. Kilimanjaro (5895m), des Elbrus (5642m), des Damavand (5610m) im Iran und des Cho Oyu (8201m) in Tibet. Den Gipfel des 8000ers erreichte Baumhauer nicht, weil er bei einer Bergrettungsaktion gebraucht wurde. Hierfür wird er 1998 bei der Wahl zum Sportler des Jahres mit dem Fair-Play-Preis ausgezeichnet. Im Jahr 2000 wird das Team mit Ehefrau

Daniela Baumhauer um eine erfahrene Touristikfachwirtin erweitert, die die Erfahrung von mehrjährigen Auslandsaufenthalten mitbringt. Als Nordic-Walking-Lehrerin bietet sie jahrelang Kurse an. Anlässlich des 35. Firmengeburtstages besteigt Daniela Baumhauer mit Kunden den Kilimanjaro.

Schon immer zeichnet sich das Fachgeschäft für Outdoorsport durch sportbegeisterte Mitarbeiter aus. Bereits 1994 stößt Iris Hymer zum Team dazu und bringt ihre Erfahrungen aus der Läufer- und Triathlon-Szene mit ein. Iris Hymers Highlight war die Teilnahme am 100-Kilometer-Ultramarathon in Biel zusammen mit ihrem Kollegen Rudi Baumhauer.

### Mit Schwung ins neue Jahrtausend

Das Jahr 2000 geht als besonders ereignisreich in die Chronik ein. Es steht der Umzug von der Charlottenstraße in die Scheffelstraße in neue und mit 1000 Quadratmetern deutlich größere Räumlichkeiten an. Sport Schmidt entwickelt sich damit zum größten Kanu-, Trekking- und Bergsportanbieter in der Bodenseeregion. Rudi Baumhauer, der jüngere Bruder des Inhabers, der seine kaufmännische Ausbildung bei einem namhaften Outdoorunternehmen absolviert hat und längere Zeit mit Zelt und Fahrrad im Ausland war, steigt in die Firma ein. Er bringt Fachkompetenz als Ausbilder, DKV-Kanu-Guide und Betriebswirt mit und jede Menge Leidenschaft an der Bewegung.

Heute zählen insgesamt 14 Mitarbeiter zum Team, allesamt sportlich engagiert und immer begerungsfähig für neue Trends. Um für die nächsten 40 Jahre gerüstet zu sein, baut Sport Schmidt auch auf junge Mitarbeiter und kreierte mit deren Ausbildung ein junges, offenes, qualifiziertes Team.



## „WIR MÖCHTEN GERNE MIT UNSEREN KUNDEN IM GESPRÄCH SEIN UND IHNEN EIN AUßERGEWÖHNLICHES EINKAUFSERLEBNIS BIETEN.“

### Sponsoring und soziales Engagement aus Überzeugung

Neben der Teilnahme an verschiedenen lokalen Sportveranstaltungen, wie Skitourenrennen, Marathon und Volksläufen sowie Radrennen ist Baumhauer Outdoorsport Hauptsponsor des Fischbacher und Kressbronner Marathons. Außerdem unterstützt die Firma lokale Vereinsarbeit. Der Austausch mit Veranstaltern und Sportlern vor Ort erweist sich immer als besonders wertvoll und liefert oft neue Ideen.

Baumhauer Outdoorsport ist auch langjähriger Partner des DAV Sektion Ravensburg.

Soziale Verantwortung übernimmt die Firma mit mehreren Spendenaufrufen für die Christoffel Blindenmission, das Kolping Projekt „Kühe für Afrika“, AWO Kinder und Frauenhaus Friedrichshafen, sowie einem Patenkind auf den Philippinen.

### Neuer Schritt in Richtung Zukunft

Um die Kunden aus der Bodenseeregion auch weiterhin top bedienen zu können, entschließt sich Thomas Baumhauer vor knapp 2 Jahren, den Standort in der Scheffelstraße in Friedrichshafen aufzugeben. Die Entscheidung fällt auf das Gewerbegebiet am Flughafen bei Meckenbeuren, „mit großzügigem Parkplatzangebot vor der Haustüre und idealer Verkehrsanbindung“, betont Thomas Baumhauer und fügt hinzu: „Welches Sportgeschäft hat schon einen eigenen Flughafen vor der Haustüre!“

Das neue, architektonisch ansprechende Gebäude, bietet nun auf 800 qm ein ganz neues Shopkonzept, mit großzügiger Verkaufs- und Präsentationsfläche und vielen Entfaltungsmöglichkeiten. Für Kanu- und Radverleih sei nun genügend Platz vorhanden, in der Werkstatt wird wie gewohnt fachmännisch montiert. Die beliebten Schnupperskitouren und Schneeschuhwanderungen können hier ebenfalls gebucht werden. Eine Kanutour auf der nahegelegenen Schussen oder eine SUP-Tour mit Kollegen auf dem nahen Bodensee sind die Highlights für Familien und Gruppen im Sommer.

Neben den Kernkompetenzen Berg- und Laufsport sowie Winter- und Wassersport wird nun auch der Casualbereich mit außergewöhnlichen Marken und trendigen Lifestyle Accessoires angeboten.

### Orthopädie-Schuhtechnik im Haus

Weitere Kompetenz bietet die Firma Peter Schulz Orthopädie-Schuhtechnik / Sportversorgung, die im selben Haus kooperiert.

Um die Persönlichkeit des neuen Geschäftes zu unterstreichen wird neu firmiert. „Baumhauer Outdoorsport seit 1975“. Über 40 Jahre Erfahrung lassen sich durch nichts ersetzen – das wissen die zufriedenen Kunden und das ganze Baumhauer-Team. Für die erfolgreiche Fortsetzung der Unternehmensgeschichte ist daher bestens gesorgt.



# Spenden (sammeln) ist einfach.

Unsere Spendenplattform „HERZENSIDEEN“ – Mit der **KSK Ravensburg direkt helfen**“ bringt gemeinnützige Vereine und interessierte Spender mit nur wenigen Klicks zusammen. Unkompliziert und kostenlos.

Weitere Informationen unter [www.ksk-rv.de/herzensideen](http://www.ksk-rv.de/herzensideen)



Kreissparkasse  
Ravensburg

Eine Zusammenarbeit von

und [betterplace.org](http://betterplace.org) 